Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld. Sonnabend/Sonntag, 14./15. November 1942 Verlag von J. D. Küster Nachf. 132. Jahrgang / Nr. 268 / Ausgabe A

Der Untergang Stalingrads

(PK.) Der Kampf um Stalingrad ist ein heldisches Epos des deutschen Soldaten geworden, das heute in seiner ganzen Bedeutung, mit seinen tragischen und schicksalhaften Spannungen, seinen Opfern und seinen Männertaten noch gar nicht beschrieben werden kann. Die Eindrucksfähigkeit des Kriegsberichters, der diesen Kampf als Soldat mitmacht, schleift sich so ab wie die jedes anderen Soldaten. Er steht täglich mitten drin in diesem Kampf und wertet die Gefahr nicht höher als der Mann, der neben ihm steht.

Täglich erfordert dieser Kamf den höchsten Einsatz;

und doch läßt sich der Endsieg weder nach Tagen bestimmen noch in abgegrenzten Zeiträumen erzwingen. Denn in dieser Schlacht steht zwischen den Fronten das Unwägbare. Gegen den härtesten Angriffsgeist steht der härteste Widerstandswille, der sich nur um jeden Preis der völligen Vernichtung der Stadt und ihrer Verteidiger erschöpft. Die Führung des Kampfes ist auf der Gegenseite längst in die Hände der Politkommissare übergegangen, die rücksichtslos die bolschewistischen Haufen zusammenhalten. Ein Menschenleben war im Sowjetstaat nie viel wert: in Stalingrad hat es gar keinen Kurs mehr. Denn alle die Sowjetarmisten, die diese Stadtfestung verteidigen müssen, stehen auf verlorenem Posten. An den wenigen Landestellen, die den Bolschewisten noch verblieben sind, werden Nacht um Nacht auf Kähnen neue Kräfte über die Wolga in die Stadt hineingeschleust — —

Kanonenfutter und Todgeweihte Stalins.

Er hat schon einmal diese Stadt, als sie noch den Namen Zaryzin trug, dem Untergang und der Zerstörung preisgegeben. Nun wiederholt sich der Untergang der Wolgastadt innerhalb von 25 Jahren zum zweiten Male.

Stalingrad hat allerdings heute eine ganz andere Bedeutung als 1918. Die Stadt war eine der bedeutendsten Rüstungszentralen der Sowjetunion. Der Verlust des Traktoren- und Panzerwerkes, der Geschützfabrik und des Hüttenwerkes ist einer der schwersten Schläge, welche die sowjetische Rüstungsindustrie bisher erlitten hat. In diesen drei Werken haben 45 000 bis 50 000 Arbeiter in durchgehenden Tag- und Nachtschichten Waffen ganzer Sowjetarmeen geschmiedet. Die Stalingrader Bahnhöfe und Eisenbahnanlagen sind von unserer Luftwaffe seit dem 23. Juli so zertrümmert worden, daß es auch nicht mehr gelang, die Werkmaschinen aus den Riesenfabriken abzutransportieren. Was stehen blieb, wurde in den Hallen zum größten Teil zerschlagen, die

ein Bild der Vernichtung

bieten, wie man es in diesem Kriege kaum jemals erlebt hat.

Unsere Infanteristen haben um diese Industriewerke, deren Trümmer von den Bolschewisten mit einer Zähigkeit sondergleichen verteidigt wurden, sehr harte Kämpfe führen müssen. Wir standen vor einem Rätsel, als zum Beispiel in den großen Werkshallen der Traktorenfabrik, die längst genommen und durchschritten waren, immer wieder neue Kräfte des Gegners entsickerten und aus dem Hinterhalt als Einzelschützen den Kampf wieder aufnahmen, bis unsere Infanteristen dahinter kamen, daß sich

unter den Hallen kilometerlange fest ausgebaute Schächte

hinzogen, in denen die Heizungsröhren, die elektrischen Leitungen und die Oelleitungen lagen. Diese Schächte, welche die einzelnen Hallen untereinander verbanden, dienten den Bolschewisten nicht nur als bombensichere Schlupfwinkel während der Angriffe unserer Stuka- und Kampffliegergeschwader, sondern auch als unterirdische Verbindungswege.

So flackerten die Kämpfe immer wieder auf, sie gingen unter der Erde weiter und es dauerte eine ganze Weile, bis solch ein Werk restlos vom Feinde gesäubert war.

Der listenreiche Gegner ersann täglich

neue Methoden des Widerstandes.

Die Stalingrader Wirklichkeit ist anders als alle herkömmlichen Vorstellungen vom Kriege. Auch der Straßen- und Häuserkampf wird in dieser auf vielen Hügeln erbauten Stadt nicht frontal und direkt geführt. Es ist immer ein Kampf gegen die Heimtücke, gegen das Unberechenbare und Noch-nie-dagewesene. Wo hat man es z. B. erlebt, daß sich Soldaten in ausgebrannten Kaminen verstecken und aus kleinen Löchern schießen, die sie in den Ziegelmauern ausgebrochen haben? Auch diese Taktik haben die Bolschewisten ausprobiert.

Fliegerbomben und Artilleriegranaten haben den Boden Stalingrads umgepflügt. Die Erde ist mit Eisen- und Stahlsplittern übersät. Es gibt in der ganzen Stadt

kein Haus mehr, das ganz geblieben ist

Die Reste der zivilen Bevölkerung, die aus dieser immer vom Lärm der Schlacht erfüllten Hölle noch nicht flüchten konnten, leben seit Wochen in und unter der Erde. In Kellern, Löchern, Unterständen und Bunkern. Dies ist alles oft beschrieben worden; die unerbittliche Härte der Schlacht, das Ausmaß ihrer Vernichtung, die Verelendung der Bevölkerung, der schleichende Hunger. Und doch ist es wieder nur ein Teil der Wirklichkeit aus einer großen Domäne des Todes, in der das zivile Leben fast ganz erloschen ist. Nur der Brand der Schlacht erlischt nicht. Sie geht weiter, Tag um Tag und Nacht um Nacht. Ein Brocken und ein Stück nach dem anderen werden aus dem Schlachtfeld mitten in der Wolgastadt herausgebrochen.

Kriegsberichter Oswald Zenkner.

„Ihre Panzer brennen wie Fackeln"

Sowjetische Klagen über unzulängliches Panzermaterial aus USA.

Von unserem Korrespondenten.

Lissabon, 14. 10. „Die Sowjets sind mit den von USA. gelieferten Panzern nicht zufrieden", berichtet Roland Stowe, der Moskauer Korrespondent der „Baltimore Evening Sun". Es war ihm erlaubt worden, einen Frontabschnitt zu besuchen, an dem USA.-Panzer eingesetzt worden waren. Ein roter Generalmajor sagte ihm: „Ihre Panzer brennen wie die Fackeln". Von vier verlorenen Panzern an diesem Frontabschnitt seien drei nordamerikanischen Ursprunges gewesen. Für jeden auf seine Industrie stolzen Nordamerikaner sei diese Feststellung ein schwerer Schlag, meint Stowe.

An der Front unterhielt er sich mit roten Panzeroffizieren, die mit ihrer Kritik an dem USA.-Material nicht hinter dem Berg zurückhielten. Auch sie bestätigten, daß der USA.-Panzer leicht in Flammen aufginge, und daß im Gegensatz zu anderen Modellen in ihnen Feuer nicht gelöscht werden konnte, wenn es einmal ausgebrochen sei. Die USA.-Panzer wären auch schwer zu manövrieren, weil ihre Laufflächen zu schmal seien, um durch den tiefen Sumpf hindurchzukommen. Dafür sei aber die Innenausstattung der Panzer typisch amerikanisch, d. h. viel zu komfortabel.

Im einzelnen zählten die roten Offiziere acht schwere Fehler an dem USA.-Modell auf, über die sich Stowe aber nicht verbreiten will, weil das militärische Geheimnisse wären. Die roten Offiziere wiederholten aber immer wieder, daß der USA.-Panzer viel zu leicht Feuer fange, was bei ihren eigenen und den englischen nicht der Fall wäre.

Um ein Vierteljahr verschoben

USA.-Zeitschriften enthüllen die Hintergründe der Nordafrika-Expedition

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Lissabon, 13. 11. Das Wort Roosevelts auf der gestrigen Pressekonferenz, die alliierte Offensive sei eigentlich für den August dieses Jahres geplant gewesen, liefert den Schlüssel zum Verständnis der Vorgänge in den letzten Tagen. Der Angriff auf Nordafrika ist in der Tat die Alternative, wie die New Yorker Zeitschrift „Time" es ausdrückt. Nachdem am 19. August der Angriff bei Dieppe unter blutigsten Verlusten für die Engländer von der deutschen Küstenwache angewiesen worden war. Roosevelt sagte weiter,

Stalin wäre über das Afrikaprojekt unterrichtet

worden. Die „Baltimore Sun" bestätigt die Tatsache, ergänzt sie aber in dem Sinne, daß Stalin gegen die Zersplitterung der anglo-amerikanischen Streitkräfte protestiert und die Erfüllung des ihm gegebenen Versprechens von England und USA. verlangt hatte. Das heißt, die Errichtung einer zweiten Front an der Westküste Europas.

Die New Yorker Zeitung „Herald" berichtet zu den Meinungsverschiedenheiten zwischen Moskau, London und Washington noch

ein bisher unbekanntes Detail.

Am 6. Oktober legte der Journalist Cassidy von Assopreß Churchill die gleichen Fragen vor, die Stalin am 4. Oktober mit der bekannten Kritik an dem Ausbleiben der versprochenen Hilfe beantwortete. Churchill weigerte sich aber, auf die Fragen einzugehen und ließ durch seinen Privatsekretär bestellen, daß er über seine Erklärungen im Unterhaus zum Thema der zweiten Front nichts zu sagen habe.

Die „Baltimore Sun" unterstreicht, daß die Aeußerungen Churchills im Unterhaus Moskau in keiner Weise befriedigten und sagt wörtlich: „Moskau verheimlichte nicht, daß die Reden Churchills keine Lösung des Problems darstellen. Stalin fühlte sich gezwungen, diese Auffassung bekanntzugeben, die von der öffentlichen Meinung in der Sowjetunion innerhalb und außerhalb der Roten Armee verlangt wurde.

Geben und Nehmen

Etwas für nichts zu bekommen ist eine der ältesten menschlichen Sehnsüchte. Schon in den antiken Sagen ist von märchenhaften Ländern die Rede, in denen Milch und Honig fließen, wo Faulheit die höchste Tugend und Fleiß das verwerflichste Laster ist. Wie Herodot schon solch ein Land beschrieb, so fabelte man zweitausend Jahre später von „Cucania", dem Reich, in dem statt der Arbeit der Schlaf bezahlt wird und die Häuser aus Würsten bestehen. Hans Sachs schrieb 1530 einen Schwank über das Schlaraffenland und so gut wie kein Märchenbuch unserer Tage ist ohne Geschichten über gebratene Tauben denkbar, die dem Schläfer in den Mund fliegen.

Daß unser neues Europa ein reiches, ein schönes, ein starkes und schier unerschöpfliches Reich sein wird, das wissen wir. Aber wir dürfen auch niemals vergessen, daß es niemals ein Schlaraffenland werden darf, daß es auch nach dem Siege für uns kein Nehmen ohne Geben gibt. Gar nicht früh und gar nicht oft genug kann das hervorgehoben werden, denn der Kampf, den wir ausfechten, hat ja nicht zuletzt darin seinen Grund, daß England, die abtretende Weltmacht, allzulange nahm, ohne zu geben . . .

Englands Weltreich kam bekanntlich nicht durch die Genialität seiner Entdecker oder den Mut seiner Soldaten zustande. England erwarb sein Empire durch Bündnisse, durch schlaue Friedensschlüsse, dadurch, daß es seine Freunde sich erschöpfen ließ, um sie dann zu beerben. Portugal wie die Niederlande und Frankreich sind da typische Beispiele. Durch die Arbeit anderer also wurde England groß. Aber nützte es die riesigen Gebiete wenigstens durch eigene Leistung?

Jedem, der England ein wenig besser kannte, fiel bald die unglaubliche Interessenlosigkeit und die haarsträubende Unwissenheit auf, mit der dort die breite Masse des Volkes allen kolonialen Dingen gegenüberstand. Nichts ist typischer als jener Brief an die „Times", in dem sich zum Beispiel vor drei Jahren der Erziehungsdirektor von Uganda, E. R. J. Hussey, über die völlige Unkenntnis der englischen Jugend in allen Fragen des Empire beklagte. „Ein Lehrer in einer der größten Städte Großbritanniens", schrieb er, „stellte kürzlich an die 20 Schüler der obersten Klasse zehn einfache Fragen über Kenya, Uganda, Tanganyka und Sansibar. In den schriftlichen Antworten, die ich sah, war mit Ausnahme von vieren Kenya als in Australien, Asien oder Amerika liegend bezeichnet worden; Tanganyka von allen mit Ausnahme von dreien als ein Gebiet in den Vereinigten Staaten, Europa, Australien, Neuseeland oder China . . ."

Tanganyka, das ist die englische Bezeichnung für Deutsch-Ostafrika. Von 20 vierzehnjährigen Schülern einer englischen Großstadt-Schule wußten also 1939 17 nicht einmal, daß es in Afrika liegt.

Diese Interessenlosigkeit und Unkenntnis wirkt sich schon seit langem in der wachsenden Schwierigkeit aus, Engländer zum Auswandern in die Kolonien zu veranlassen. Immer wieder klagten die Premierminister von Australien, Neuseeland und Südafrika über Mangel an Koloni-

Erfolge gegen die Landungsstreitkräfte

Ein Kreuzer, ein Zerstörer und fünf Transporter versenkt — Schwere Bombentreffer auf weiteren Kriegsschiffen

Besetzung der südfranzösischen Küste im wesentlichen beendet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 13. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westkaukasusfront wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

Ein im Raum von Alagir vorübergehend abgeschnittener eigener Panzerverband hat unter Abwehr zahlreicher feindlicher Angriffe die Verbindung zu den benachbarten Kräften wieder erkämpft und dabei mehrere hundert Gefangene eingebracht.

Rumänische Truppen schlugen südlich Stalingrad feindliche Angriffe in Bataillonsstärke ab.

In Stalingrad wurde das am Vortage gewonnene Gelände von versprengten feindlichen Gruppen gesäubert.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe bekämpfte den feindlichen Nachschub auf Bahnen und Straßen.

Im Verlauf der Angriffsoperationen deutscher Unterseeboote gegen die britisch-amerikanischen Landungsstreitkräfte in Französisch-Nordafrika wurden am gestrigen Tage an der marokkanischen Atlantik-Küste ein britischer Kreuzer der Birmingham-Klasse durch fünf Torpedotreffer, ein Zerstörer der K-Klasse, sowie auf der Reede von Fedhala drei Transporter von zusammen 22 500 BRT. versenkt. Im westlichen Mittelmeer versenkten andere Unterseeboote einen Transporter von 7000 BRT. und torpedierten zwei weitere Schiffe, darunter einen großen Zwei-Schornstein-Passagierdampfer.

Im Golf von Bougie versenkten deutsche und italienische Kampffliegerverbände bei fortlaufenden Tag- und Nachtangriffen einen Transporter von über 10 000 BRT. sowie ein kleines Handelsschiff und beschädigten 14 Handelsschiffe, davon einzelne so schwer, daß mit ihrem Untergang gerechnet wird. Außerdem wurden bei Sturz- und Tiefangriffen schwere Bombentreffer auf zwei große Kriegsschiffseinheiten, einen Kreuzer und drei Zerstörer, erzielt. Schnelle Kampfflugzeuge bombardierten am Tage die Hafenanlagen von Bougie und den Flugplatz Maison Blanche bei Algier.

Die Besetzung der südfranzösischen Küste ist im wesentlichen abgeschlossen.

Ferner gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Der Chef der französischen Flottenstreitkräfte im Mittelmeer und der Befehlshaber der Küstenverteidigung von Toulon haben eine feierliche Erklärung abgegeben, daß sie die französischen Kriegsschiffe und die Seefestung Toulon gegen jeden Angriff der angelsächsischen Mächte verteidigen würden. Der Führer und der Duce haben deshalb befohlen, daß von einer Besetzung des Festungsbereiches Toulon durch deutsche oder italienische Truppen abgesehen wird.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 13. 11. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat u. a. folgenden Wortlaut:

In der Marmarica erneuerten englische Panzerstreitkräfte ihre heftigen Angriffe. Die Luftwaffe griff wiederholt die feindlichen Kolonnen mit Bomben und MG.-Feuer an.

Italienische Torpedo- und Bombenflugzeuge griffen in aufeinanderfolgenden Wellen englisch-amerikanische Flottenverbände in der Bucht von Bougie an und erzielten neue Erfolge. Ein Kreuzer vom Leander-Typ erhielt einen Torpedotreffer und wurde schwer beschädigt. Ein großer Zerstörer und zwei Dampfer, davon einer von über 10 000 BRT., wurden getroffen. Ein mit Munition beladener Dampfer erhielt einen Volltreffer und flog in die Luft. Zwei weitere Dampfer erhielten Bombentreffer und gerieten in Brand, während die Hafenanlagen ebenfalls schwer beschädigt wurden.

Major Carlo Emanuele Buscaglia, der seinen glorreichen Torpedoflugzeugverband bei der Aktion führte und mit dem neuen Sieg insgesamt über 100 000 BRT. feindlichen Schiffsraum versenkte, kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Zwei weitere Flugzeuge kehrten ebenfalls nicht zu ihren Stützpunkten zurück. Ein englisches Flugzeug wurde abgeschossen.

Verbände der deutschen Luftwaffe führten erfolgreiche Angriffe gegen die feindlichen Schiffe in den algerischen Gewässern durch, versenkten einen Transporter von 10 000 BRT., erzielten Volltreffer auf zwei Kreuzer und drei Zerstörer und beschädigten zahlreiche andere Dampfer. Auf einigen Dampfern entstanden Explosionen.

Eines unserer von Kapitänleutnant Pasquale Gigli befehligten U-Boote, das an den Operationen längs der Küsten Französisch-Nordafrikas teilnahm, versenkte allein in einem Angriff zwei feindliche Handelsschiffe mit 25 000 BRT. Bei den jüngsten Luftangriffen auf Sardinien verlor der Feind nach eigenem Eingeständnis 19 Bomber. Es wurden zahlreiche Ueberreste der Flugzeuge längs der Küste angeschwemmt. Eines unserer Flugzeuge schoß ein viermotoriges feindliches Flugzeug ab.

satoren. Und diese Not an aufbauwilligen Menschen war durchaus nicht nur ein englisches, es war längst ein Welt-Problem, denn sie formte die englische Politik: Englands Imperium wurde nicht zufällig das größte der Welt. Es mußte so groß werden, weil England nicht intensiv, sondern nur ganz oberflächlich die Hilfsquellen seiner Gebiete nützte, nur die bewegliche Habe wegschleppte, nicht kultivierte, sondern plünderte. Die Engländer, die ins Empire gingen, wurden Aufseher, Beamte, Verwalter; England war stolz darauf, daß ein einziger seiner „Civil Servants" auf 380 000 Inder kam. Wo andere Völker Siedler schickten Handwerker, Unternehmer, selbst Arbeitende, da sandte England „Gentleman". Beim Ausbruch des Krieges von 1939 herrschte England über 35 Millionen Quadratkilometer, das hundertneunzehnfache seiner eigenen Ausdehnung, es war siebenmal so groß geworden wie das antike römische Reich, doppelt so groß wie das russische, es hatte Macht über mehr als eine halbe Milliarde Menschen. Fast überall in diesem unvorstellbar großen Besitz aber war die Erde nur angekratzt: Während in Deutschland 1937 zum Beispiel 21,7 Doppelzentner Weizen je Hektar geerntet wurden, waren es in Australien 8, in Britisch-Indien 7, in der Südafrikanischen Union nur 5,1 und in Kanada nur 4,8 Doppelzentner.

England trieb Raubbau, wo immer es hinkam, weil es englische Kolonisten einfach nicht gab, nur englische Ausbeuter. Die logische Folge davon war, daß, wie der Farmer, der nicht düngt, immer neue Wälder niederbrennen muß, immer neue Prärien braucht, England immer neue Kolonien brauchte. Selbst als das „Koloniale Zeitalter" abgeschlossen war, zwischen 1889 und 1900, wuchs das britische Empire noch um 5 Millionen Quadratkilometer, das zwanzigfache der Fläche Großbritanniens, zwischen 1914 und 1918 wurden Gebiete von 2,6 Millionen Quadratkilometer „gewonnen". England mußte Neuland haben. Das eigene Volk wollte nicht kämpfen, wollte nicht erobern, das eigene Volk kümmert sich noch heute nicht darum, wo Uganda oder Tanganyka liegen, und so mußten, wenn sie weiter herrschen wollten, Englands Regierende andere für sich bluten lassen.

Lange genug fanden sie Dumme. Aber dann war eben doch der Punkt erreicht, an dem es Neuland einfach nicht mehr gab, Dumme nicht mehr zu finden waren, England allein stand. Englands Entwicklung mußte es dem Abgrund entgegentreiben, denn auch der reichste Acker verweigert eben schließlich die Ernten, wenn man ihn nicht düngt, wenn man immer nur nehmen, niemals geben wird. Schlaraffenländer gibt es eben wirklich nur im Märchen . . .

Anton Zischka.

Schwere Nachhutkämpfe

Erneuter Aderlaß an der britisch-amerikanischen Transportflotte vor Algier

DNB. Berlin, 13. 11. In Nordafrika setzten die deutschen und italienischen Truppen am 12. November ihre harten Abwehrkämpfe fort. Nach dem beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen führten die Briten heftige Panzerangriffe, denen die deutsch-italienischen Kräfte ihren Widerstand entgegensetzten. Wo sie dem Druck der nach Zahl und Waffen überlegenen Angreifer auswichen, waren alle Kampfanlagen zersprengt. In die vorrückenden Kolonnen des Feindes schlugen die Bomben unserer Kampfflugzeuge. Die trotz des schlechten Wetters geflogenen Angriffe trafen die Briten so überraschend, daß sie im Gegensatz zum Vortage kaum zur Abwehr übergingen. Bei der Verladung von Verwundeten eines italienischen Wüstenverbandsplatzes in deutsche Transportflugzeuge kam es zu Luftkämpfen, bei denen die Briten zwei ihrer angreifenden Bomber verloren. Insgesamt schossen unsere Jäger am 11. November 13 feindliche Flugzeuge ab.

Den nach Umfang und Erfolg lohnendsten Einsatz der deutschen und italienischen Luftstreitkräfte brachte am 12. November der weitere

Großangriff auf britisch-amerikanische Schiffe

in der Bucht von Bougie. Zwei versenkte und 14 schwer beschädigte Handelsschiffe waren das Ergebnis dieses erneuten Aderlasses an der für die weitere Kampfführung des Feindes lebenswichtigen Transportflotte. Nicht weniger erfolgreich waren die Angriffe der Kampfflugzeuge gegen die britisch-amerikanischen Kriegsschiffe. Auch unsere Unterseeboote setzten ihre wirkungsvollen Angriffe gegen die amerikanisch-britischen Schiffsverbände fort. Die Verluste des Feindes sind schwer und steigen weiter, da unsere Unterseeboote und Kampfflugzeuge ihre Angriffe fortsetzen.

General Doolittle

mit knapper Not dem Tod entgangen.

DNB Stockholm, 13. 11. Der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet" erfährt, daß General Doolittle, der Befehlshaber der nordamerikanischen Luftstreitkräfte in Nordafrika, wie durch ein Wunder dem Tode entkam. Die fliegende Festung, an deren Bord er sich mit einigen Offizieren befand, wurde durch Achsenjäger angegriffen, die sie mit Geschossen durchlöcherten und ihre Manövrierfähigkeit bedrohten. Ein Pilot wurde getötet. Einige weitere Mitglieder der Besatzung wurden verletzt. Im letzten Augenblick konnte die Maschine sich dem feindlichen Angriff entziehen.

General Giraud — Nachfolger de Gaulles?

Der Wortbruch wird belohnt.

Von unserem Mitarbeiter.

Ankara, 14. 11. Aus Beirut wird gemeldet, man sei dort davon unterrichtet, daß General Giraud an Stelle de Gaulles die Führung der Bewegung der sogenannten „freien Franzosen" übernehmen wird. De Gaulle sei in London und Washington längst in Ungnade gefallen und man habe sich mit ihm nur deshalb abfinden müssen, weil man für ihn keinen geeigneten Nachfolger aufbringen konnte. Jetzt sei der Nachfolger in der Person Girauds endlich gefunden worden.

Nach den hier aus allen nahöstlichen Ländern vorliegenden Nachrichten zeigt sich, daß der englisch-amerikanische Ueberfall auf das nordafrikanische Gebiet Frankreichs unter den Arabern eine ungewöhnlich starke Reaktion hervorgerufen hat.

Eine Erklärung des französischen Ministerrats

DNB. Vichy, 13. 11. Am Donnerstag trat französische Ministerrat unter Vorsitz von Staatschef Marschall Pétain zu einer kurzen Sitzung zusammen. Regierungschef Laval gab einen Ueberblick über die Ereignisse in Nordafrika.

Staatschef und Regierungschef haben festgestellt, daß General Giraud durch die Uebernahme des Kommandos gaullistischer Truppen sein Wort gebrochen und gegen seine Offiziersehre verstoßen habe. Als Folge davon dürften weder Truppen noch Beamte oder die Bevölkerung ihm in irgend einer Form gehorchen. Marschall Pétain habe offiziell das Kommando über die französischen Truppen übernommen, und nur sein Befehl dürfe befolgt werden.

Gleichzeitig besagt das amtliche Kommunique, daß der bisherige Generalsekretär für die Polizei, Rene Bousquet, mit der Leitung des gesamten Informationsministeriums betraut worden ist und daß der bisherige Generalsekretär im Informationsministerium, der für die Verwaltung zuständig war, ihm zur Durchführung seiner Aufgaben zugeteilt worden ist.

Ferner wird folgende

Verlautbarung des französischen Ministerrates

bekanntgegeben:

„Gegen die Besetzung der französischen Kolonien hat der Marschall sofort protestiert. Die Leute, die glaubten, daß die Amerikaner unsere Freunde seien, sind nun bitter enttäuscht. Die deutschen Truppen, die französischen Kolonialtruppen und die schwachen innerfranzösischen Streitkräfte sind jetzt die einzigen, die das Recht einer militärischen Aktion haben."

Adolf Bartels

zum 80. Geburtstag.

Es geschieht nicht oft, daß ein Achtzigjähriger einen Journalisten empfängt und ihm mitteilt, was er für die Zukunft plant. In der Regel beschränkt sich ein Mann von diesem würdigen Alter auf eine Unterhaltung über sein hinter ihm liegendes Leben. Adolf Bartels, dem der Führer schon zur Vollendung seines 75. Lebensjahres am 15. November 1937 den Adlerschild des Deutschen Reiches verlieh, spricht noch von kommenden Dingen. Ohne Aufhebens, als ob es etwas ganz Selbstverständliches wäre, teilt er mit, daß er an der Neuerscheinung seiner „Literaturgeschichte" und der Ergänzung anderer Werke arbeite und die Herausgabe eines Buches „Der Dichter und sein Schaffen" beabsichtige. Es solle eine „Aesthetik der deutschen Dichtkunst" werden, geschrieben nach Selbstbekenntnissen deutscher Dichter. Er werde dabei Goethe, Schiller, Klopstock, Hebbel und zahlreiche andere Namen von Rang zitieren.

Dann erzählt der Professor, der Landsmann Hebbels aus Wesselburen ist, wie sich durch einen seiner Besuche bei Klaus Groth in Kiel herausgestellt hat, daß er von der Mutter her weitläufig mit Johannes Brahms verwandt sei. Er zeigt aus der Fülle seines Besitzes Bilder und Plaketten großer Männer, die ihm nahegestanden haben.

Was nun das Gespräch über die bereits Geschichte gewordene Leistung des Literarhistorikers und Dichters anlangt, ergänzt und vertieft es nur das Bild, das die persönliche Unterredung mit ihm in so scharfen Konturen und unverwischbaren Farben von seiner Persönlichkeit entrollt hat. Wie das weite Maß an dichterischen und wissenschaftlichen Arbeiten schon ahnen läßt — Bartels schrieb über 70 zum Teil mehrbändige Werke —, gehört er zu den lichten Naturen, bei denen sich Idee und Tat, Gedanke und Ausführung von vornherein in einem festen Rhythmus begegnen. Wohl hat es gerade bei einer Lebensaufgabe, wie sie sich der Literarhistoriker einst in seinen besten Jahren neben dem Dichter gestellt hat, eines Fleißes bedurft, der wirklich als Bienenfleiß bezeichnet werden muß.

Ohne Bartels wären heute nicht nur die vielen neueren deutschen Dichter nicht, was sie sind, sondern ohne ihn wäre uns auch Hebbel kaum, was er uns geworden ist. Als Bartels 1906 seine Streitschrift gegen Heinrich Heine herausgab und ihm deutsche Dichter als Vorbilder und Quellen nachwies, wandte sich der ganze Haß des Judentums gegen ihn. Bei der kritischen Untersuchung Bartels' ergab sich, daß „sich alle Töne, die Heine anschlug, bei früheren romantischen Dichtern fanden" daß er ein „Virtuose" war, der mit angeeigneten fremden Elementen wirtschaftete". Damit zerstörte Adolf Bartels zugleich den damals vom Judentum fast widerspruchslos in Anspruch genommenen Nimbus, unentbehrlicher schöpferischer Teil der deutschen Kultur zu sein. Was noch fehlte, um mit dieser Verfälschung der Wahrheit aufzuräumen und die gebotenen Konsequenzen daraus zu ziehen, brachte Bartels später in seinen historisch bedeutsamen Schriften zur Judenfrage eindeutig bei. Bartels ging trotz aller Anfeindungen unbeirrt seinen Weg und wurde im jahrzehntelangen eisernen Schaffen „der deutsche Vorkämpfer für völkische Kulturerneuerung". So hat ihn Adolf Hitler genannt.

Hätte Adolf Bartels den ein mehr oder weniger verjudetes Schrifttum geflissentlich totschwieg oder zu hagiographisieren sich erdreistete, einen kongenialen Streiter gefunden, der für ihn eingetreten wäre, wie er in so neidloser und selbstloser Weise für so viele brauchte heute auf sein dichterisches Werk nicht mehr hingewiesen zu werden. Aber das Schicksal hat Bartels diese höhere Gnade und Gerechtigkeit versagt. Wohl sind seine Romane „Die Dithmarscher" und „Dietrich Tebrandt", sowie seine lyrischen und völkischen Gedichte fester Bestandteil des literarischen deutschen Bildungsgutes, aber sein umfassendes Werk muß bereits der Vergessenheit entrissen werden. Dabei ist von Adolf Bartels soviel Starkes und Überzeugend-Edles Menschentum eingefangen, daß es ein fahrlässiger Verzicht wäre, wollte man das Versäumte nicht nachholen.

Auch darüber spricht Bartels nicht, aber wenn er dem Besucher unter den Tausenden von Bänden seiner Hausbibliothek auch seine eigenen dichterischen Werke zeigt und hier und da über einen Buchrücken streicht, wie man wohl einen kostbaren Schatz berührt, dann spürt man die verhaltene Tragik seines Lebens. Stehen wir also künftig nicht nur die Mann, die er gewiesen und anderen gewiesen hat, sondern begleiten wir ihn auch auf den Pfaden, die er selbst als Dichter gegangen ist. Wir finden dort unsere eigenen Sehnsüchte erfüllt und die lebende Dichtergeneration vermag aus der künstlerischen Inspiration und der organischen Durchführung der dichterischen Grundgedanken bei Bartels reich viel Gewinn zu schöpfen.

Karl Nannstiel.

Interessanter Dokumentenfund

Roosevelts imperialistische Absichten enthüllt

Berlin, 14. 11. In der amerikanischen Botschaft in Vichy hat die französische Regierung nach Abreise der amerikanischen Diplomaten ein Dokument aufgefunden, das in flagrantester Weise die imperialistischen Absichten der Roosevelteliqne enthüllt. Es handelt sich um eine Note des amerikanischen Militär-Attachés in Vichy an seine Regierung. Sie steht in schärfstem Gegensatz zu den Motiven, die Roosevelt zur Begründung seines Gangsterstreiches auf Nordafrika angegeben hat.

In dem Dokument heißt es u. a.:

„Um die totale Beschlagnahme mehr oder weniger friedlich zu verwirklichen, die wir auf dem afrikanischen Kontinent zu erreichen suchen, muß man von jetzt an daran denken, wirksame Maßnahmen zu ergreifen. Der afrikanische Kontinent ist der einzige Ausgangspunkt für eine wirtschaftliche Beherrschung der Nachkriegszeit. Man muß zunächst dahin kommen, daß gewisse Organe sich nicht offen über unsere Ansichten äußern, und zwar in einer Art, daß das französische Volk weiter an uns glaubt. Dieses Volk darf nicht wissen, daß die Freiheit, die wir ihm wiedergeben mit einer demokratischen Regierung seiner Wahl, Kompensationen wirtschaftlicher Art zugunsten Amerikas einschließen wird.

Die Mittel, über die wir verfügen, unsere Gegner zur Ruhe zu bringen, sind zweierlei Art: Das erste — mehr oder weniger offen angewandt — ist der Kauf von Direktoren oder Redakteuren von Zeitungen, und zweitens, falls das unmöglich ist, die Propaganda gegen andere Zeitungen, in dem man es so darstellt, als stünden sie im Solde der Deutschen. Man hat hier bereits Feststellungen über unsere Propaganda in Marokko gemacht. Auf alle Fälle müssen wir das Handeln derjenigen überwachen, die in uns Feinde sehen.

Unsere Propaganda sollte weiter von Folgendem beeinflußt sein: Was wir in Afrika suchen, ist nichts anderes, als die Interessen der demokratischen Völker zu schützen, und Frankreich ist eines dieser Völker. Es ist daher notwendig, daß man an uns herantritt, im Notfalle, daß die Eingeborenen unsere Besetzung fordern, um eine englische Besetzung zu verhindern."

Soweit die „Bekenntnisse einer schönen Seele". Die Regierung in Washington hat diese Ratschläge voll inhaltlich befolgt, bis auf die Komödie einer Volksabstimmung, die man wohl für überflüssig hielt. Sie ließ ihre Truppen in die französische Kolonie einmarschieren, angeblich um sie Frankreich zu erhalten, in Wirklichkeit um sie zu behalten, und auf den Besitzungen nach dem Kriege den Dollarimperialismus zu begründen. Sie hat das französische Volk für dumm genug gehalten, das zu glauben, worin sie sich allerdings getäuscht hat. Die Aufnahme des Ueberfalls ist sowohl in Frankreich wie in Nordafrika anders verlaufen, als man sich diese vorstellte, denn einiges haben die Franzosen aus den letzten zwei Jahren immerhin gelernt. Wo aber noch Zweifel über die wirklichen Absichten Englands und der Vereinigten Staaten in Frankreich bestanden haben sollten, da werden sie wohl durch dieses aufschlußreiche Dokument zerstreut werden, welches die Regierung von Vichy über den Rundfunk zur allgemeinen Kenntnis gebracht hat.

London im November 1942

Von unserem Mitarbeiter.

Stockholm. Am Montagmorgen sind die englischen Zeitungsstände wieder einmal besonders dicht umlagert, aber weder eine Siegesmeldung noch die Sportergebnisse des Sonntags locken die an ihre Arbeitsplätze hastenden Londoner herbei. Der „Daily Worker", das Blatt der kommunistischen Partei Englands, das seit eineinhalb Jahren wegen eines Verbots der englischen Regierung nicht erscheinen durfte, beansprucht an diesem Morgen die allgemeine Aufmerksamkeit. Es sind Angestellte und Soldaten, die in normalen Zeiten niemals von ihrer konservativen oder liberalen Morgenzeitung abgewichen wären, die sich heute nach dem Organ der britischen Kommunisten drängen. Neugierig werden die Schlagzeilen überflogen.

Wird der „Daily Worker" zur „Roten Revolution" aufrufen?

So starke Geschütze braucht das kommunistische Blatt nicht aufzufahren. Es genügt völlig, daß es vorerst für eine intensive Kriegsproduktion, die die Grundlage einer „zweiten Front" bilden soll, plädiert. Es rühmt zwar die Erfolge der bolschewistischen Armee, läßt aber gleichzeitig durchblicken, daß sie ohne Hilfe eines britischen Expeditionskorps nicht ausreichen können.

Im Winter werden nicht nur der einfache Arbeiter und die Bewohner der Slums frieren, sondern auch die „gutsituierten Londoner Bürger" werden Zimmer ihrer Villen schließen und sich um einen Kamin scharen müssen, um mit dem Kohlenvorrat auszukommen. In vielen Stadtteilen sind bereits Gemeinschaftsküchen eingerichtet worden, um Brennstoff und Arbeitskraft zu sparen. Auch die Kleidung ist vereinfacht worden. Wenn die englische Lady ihrer Uniform einmal überdrüssig ist (fast jede Engländerin trägt eine Uniform, sei es die der Heimwehr, Flak, des Roten Kreuzes, oder einer anderen durch den Krieg entstandenen Einrichtung, die auf die Hilfe von Frauen angewiesen ist, wie z. B. die Post usw.), so wird sie sich bald

nur noch ein Einheitskleid kaufen

können, das betont einfach und nach Spargesichtspunkten geschaffen ist. Diese Zweckkleider" werden mit Stolz als in England entstandene geschmackvolle Schöpfungen dem Publikum vorgestellt, aber man weiß noch nicht, ob diese Propaganda den gewünschten Erfolg haben wird. Die Dame der Gesellschaft wird auf die „individuelle Note" verzichten müssen, während die kleine Angestellte sich über das billige und geschmackvolle Kleid freut. Auch der „Gentleman" muß sich an seiner „klassischen" Kleidung erhebliche Korrekturen gefallen lassen.

Papier gehört zu den Luxusgegenständen. **Noch nie sind die Straßen Londons so sauber** gewesen wie jetzt, weil jedes Straßenbahnbillet gesammelt wird. Wer diese Sparmaßnahme außer Acht läßt, gerät sehr schnell mit dem Gesetz in Konflikt, das eine beträchtliche Strafe fordert. Niemand kann mehr hinter den Riesenblättern der „Times" im Klub seinen Mittagsschlaf halten, weil das verkleinerte Format der Zeitung kein genügendes Versteck bietet.

Der Lebensstandard verschlechtert sich von Tag zu Tag.

Daher ist es leicht zu verstehen, daß der Engländer, der durch diese harten Eingriffe in sein bequemes Dasein immer unzufriedener wird, nach einer kommunistischen Zeitung greift. In seiner Unzufriedenheit hofft er, daß die vom Kreml ausgegebenden Zukunftsversprechungen eher realisiert werden, als die der eigenen Regierung, an der er schon lange zweifelt.

Dort, wo früher Wohn- und Geschäftshäuser standen, gähnen jetzt tiefe Löcher. Die Trümmer und Schutthaufen der durch Bombenangriffe zerstörten Häuser sind entfernt worden, aber zum Aufbau neuer Häuser gibt es zu wenig Material und Arbeitskräfte. Statt dessen steht dort ein lakonisches Schild: „Hier werden nach Beendigung des Krieges Wohnungen gebaut, mieten Sie schon jetzt!" Diese ermunternde Aufforderung findet jedoch wenig Widerhall. Jeder weiß, daß die Zukunft Englands zum großen Teil an der Ostfront entschieden wird.

In Kürze

Berlin. Reichstreuländer Dr. Schmelter wurde zum Sondertreuhänder der Arbeit für die NSKK.-Transportgruppe Todt, Legion Speer und Transportflotte Speer bestellt.

Rom. Der Botschafter Argentiniens am Quirinal, Manuel de Malbran, ist nach schwerer Krankheit gestorben.

Genf. 54 Fallschirmjäger der Vereinigten Staaten mußten an verschiedenen Stellen der spanischen Zone von Tanger notlanden. Ihre ganze Ausrüstung wurde ihnen von den Behörden abgenommen.

Genf. In der Canso-Straße zwischen Nova Scotia und Cap Breton stürzte ein britisches Flugboot ab. Vier Flieger fanden den Tod.

Tokio Premierminister Tojo erklärte auf einer Konferenz der Gouverneure, daß die japanische Wehrmacht durch ihre glänzenden Leistungen im ersten Jahre des Ostasien-Krieges sich eine unangreifbare Ausgangsstellung für den Kampf um den Endsieg geschaffen habe.

Ufa-Großfilm „Diesel"

Am Freitag fand in Augsburg die Reichsuraufführung des UFA.-Großfilms „Diesel" statt, der in wuchtig dramatischem Aufbau das Lebenswerk des großen deutschen Erfinders Rudolf Diesel zeigt. Die Aufführung erfolgte in Anwesenheit der beiden Söhne Diesels, der Hauptdarsteller Willi Birgel und Paul Wegener und vieler Ehrengäste der Partei, Staat und Wehrmacht, Kunst und Wirtschaft.

Rücktritt der ägyptischen Regierung?

Von unserem Mitarbeiter.

Ankara, 13. 11. In Kairo dauert der Druck der Engländer und Nordamerikaner auf die Regierung Nahas Pascha, den Kriegseintritt Aegyptens an der Seite der Alliierten zu erzwingen, an. Er wird noch dadurch verschärft, daß man bemüht ist, Nahas Pascha auch auf innerpolitischem Gebiet Schwierigkeiten zu machen. In diplomatischen Kreisen wird mit der Wahrscheinlichkeit eines Rücktritts der ägyptischen Regierung gerechnet. In Kairo ist es wegen der anhaltenden Lebensmittelknappheit, vor allem an Brot, Mehl und Zucker, abermals zu schweren Unruhen gekommen.

Flakabteilung sammelte für Bombengeschädigte

DNB. Berlin, 13. 11. **Einen schönen Beweis der unlöslichen Verbundenheit von Front und Heimat lieferte dieser Tage eine Flak-Abteilung, die in den schweren Kämpfen im Osten eingesetzt ist. Auf die Nachricht von den nächtlichen britischen Terrorangriffen gegen die Zivilbevölkerung der Stadt Bremen wurde innerhalb der Abteilung eine Sammlung für die betroffenen Volksgenossen eingeleitet, die mit großer Begeisterung durchgeführt wurde. In wenigen Tagen sammelten die Soldaten über 35 000 RM. Das Geld wurde von Urlaubern der Abteilung dem regierenden Bürgermeister von Bremen mit einer hübschen Urkunde überreicht.**

Handelsnachrichten

Errichtung einer Notenbank im Ostland. Durch Verordnung des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete ist eine Notenbank im Ostland mit dem Sitz in Riga errichtet worden. Ihre Aufgabe besteht in der Sicherstellung des Wertes der Währung und der Regelung des Geld- und Zahlungsverkehrs im Ostland. Praktisch handelt es sich um eine Umwandlung der bisherigen Reichskreditkassen im Ostland, eine Umwandlung, die zeigt, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse im Ostlande bis zu einem erheblichen Grade gefestigt sind. Die neue Notenbank wird auf der Basis der Reichskreditkassenscheine arbeiten, d. h. mit der Errichtung wird für das Reichskommissariat Ostland eine eigene Währung nicht eingeführt.

Die Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich für den Monatsdurchschnitt Oktober auf 115,0 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber dem Vormonat (115,1) kaum verändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 116,3 (— 0,3 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 102,3 (+ 0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 134,1 (+ 0,1 Prozent).

Neuregelung der Preise für Kleintierfelle. Durch eine Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung zur Regelung der Preise für im Inland anfallende Kleintierfelle sind nach der im Februar d. Js. herausgegangenen Preisregelung für trockene Schaf- und Lammfelle nunmehr auch die Preise für alle übrigen der Ledererzeugung dienenden Kleintierfelle neu geregelt worden. Die Anordnung ist im Reichsanzeiger vom 5. November 1942 veröffentlicht und am 3. November 1942 in Kraft getreten.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter Carl Kühne — Anzeigenleiter Alfred Apostel; alle in Bielefeld — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

STELLEN-ANGEBOTE

Stenotypistinnen und Kontoristinnen von Berliner Großunternehmen gesucht. Bewerbungen erb. unter Nr MBG PA 1074 an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45 (?

Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Maschinenschreiberinnen, von größerem Werk Mitteldeutschlands zum baldmögl. Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter E 141 an Ala Hannover, Georgstraße 34. (?

Werkstätten-Leiter (in) für Hemdenherstellung nach Krefeld gesucht. Erfahrene Fachkraft, mit modernen Herstellungsgrundsätzen vertraut und in der Lage, in kleinerem Betrieb selbständig zeitweise den Chef zu vertreten, melden sich mit üblichen Unterlagen unter W 813 an Anzeigenmittler Willy Klever, Krefeld, Adolf-Hitler-Str. 68.

Hollerith - Sortierer (innen), Hollerith-Locherinnen, Hollerith-Prüferinnen gesucht. Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch und frühestem Antrittstermin unter C N 4561 an die Westfälische Zeitung

Buchhalter (in) für Durchschreibesystem in angenehme Stellung gesucht. Angebote erbitten wir unter W Z 4902 an die Westfäl. Ztg (16.

1 Sachbearbeiter (in) für Leistungswesen 1 **Sachbearbeiter (in)** für Buch- und Rechnungswesen für die Betriebskrankenkasse eines großen Industriewerkes in Mitteldeutschland zum baldmögl. Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter Nr. MBG 1073 an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. 30 11

Werkschutzmänner für den Werkschutz eines großen Berliner Bürogebäudes sowie einer Baustelle in Lothringen gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter Nr. MBG PA 1075 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. ??

Konstrukteure selbständig arbeitend, mit Erfahrung auf dem Gebiete des chemischen Apparatebaues, von einem großen Ingenieurbüro gesucht. Angebote erb. unt. Nr. MBG PA 1072 an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45.

Auslandseinsatz bei Gestellung von Unterkunft, Verpflegung und teilweise Bekleidung werden Wachposten gesucht. Schriftl. Bewerbungen an den Wachdienst Westfalen, Auslandseinsatz, Bielefeld, Herforder Straße 21 a. 20.

Tüchtiger Kürschnermeister (Kürschner), der mit allen Arbeiten vertraut ist, sowie perfekte **Pelznäherin** sofort in angenehme Dauerstellung gesucht. Angebote erbeten an Pelz- und Modehaus Hanschke, Bad Oeynhausen.

Packer für angenehme Beschäftigung gesucht OLTROGGE & Co., Herforder Straße 16. 16.

Lagerarbeiter mit Führerschein für LKW. evtl. für halbe Tage sofort gesucht. Oscar Sarhage, Ehlentruper Weg 58.

Kaufm. Lehrling für Ostern 1943 gesucht. Carl Vorck Nachf., Aussteuer-Wäschefabrik, Prießallee 22.

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Bürokraft, weibl., mit guter Handschrift f. leichte Arbeiten, evtl. auch halbtags, von hiesigem Versicherungsbüro für sofort oder später gesucht. Angebote unter A A 4924 an die W. Z. (14

Kontoristin für ganze od. halbe Tage gesucht. Schriftliche Angebote an Eiwol-Fabrik, Siegfriedstraße 66. (16.

In unserem Büro ist eine Stelle frei geworden und soll diese recht bald neu besetzt werden. Bewerber mit etwas kaufmännischen Kenntnissen und bewandert in Stenografie und Schreibmaschine bevorzugt. Angebote mit Zeugnisabschriften unter A G 4930 an die Westfäl. Zeitung.

Kontoristin f. Fortschrittdurchschreibe-Buchführung sowie zum Schreiben der Post nach Diktat für Anfang Januar gesucht. Fritz Gabriel, Jöllenbecker Straße 43.

Verkäuferin, fachkundig, für mein Papier- und Schreibwarengeschäft gesucht. Jul. Opitz, Viktoria-, Ecke Horst-Wessel-Straße. (?

2 Mädchen, junge, für Verkauf und leichte Beschäftigung gesucht. Angebote unter P 9465 an die Westfäl. Zeitung.

Suche für mein Foto-Geschäft junge Frau od. Mädchen. Angeb. unter A P 4938 an die W. Z.

Hausgehilfin, ältere, sauber und zuverlässig, von Frau Lina Halbrock, Wertherstraße 6, gesucht Anfragen an Frau Kommerzienrat Welhagen, Bielefeld, Hochstraße 2, Telefon 1400. (14

Hausgehilfin für Etagenhaushalt nach Berlin gesucht. Nachzufragen bei Frau Gust. Steinkrüger, Heidsiekerheide über Bielefeld 2, Telefon Jöllenbeck 259. (?

Hausgehilfin, zuverlässig und ehrlich für Pension gesucht. Frau Finchen Wellmann, Bad Salzuflen, Parkstr. 14. (14.

Hausgehilfin für Küche und Haus in ruhigem Haushalt mit 5 Personen für bald gesucht. Frau M. Wilmking, Bielefeld, Bismarckstraße 7.

Hausgehilfin, zuverlässig und freundlich, zum 1. 12. oder später in angenehme Stellung für Einfamilienhaus gesucht. Frau E. Purfürst, Bielefeld, Humboldtstraße 19.

Halbtagshilfe, tüchtige, für meine plötzlich erkrankte Mutter sofort gesucht. Erich Holtmann, Bielefeld, Bleichstr. 55.

Hausgehilfin, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist und kochen kann, für Etagenhaushalt gesucht. Helene v. d. Hoogen, Siechenmarschstr. 4.

Hausgehilfin, möglichst mit Kochkenntnissen, für Einfamilienhaushalt wegen Erkrankung der jetzigen für sofort oder später gesucht. Frau Irmgard Oltrogge, Bielefeld, Humboldtstraße 20. (14

Hausgehilfin für modernen Etagenhaushalt gesucht. Frau Renate Hörmann, Bielefeld, Zastrowstraße 30. (28

Hausgehilfin oder Frau, welche evtl. zu Hause schlafen kann, für Etagenhaushalt für sofort oder später ges. Karl Sadler, Oberntorwall 23c.

Putz- od. Reinemachefrau für unseren Betrieb gesucht. Montag bis Freitag 14.30 bis 18.30 Uhr. Wäschefabr. Fischer K.-G., Sudbrackstr. 17. (?

Putzfrauen gesucht, evtl. für halbe Tage. Uekermann & Co., Bielefeld, Breite Str. 1—7. (?

Putzfrauen für Büroräume stundenweise gesucht. Hauptpostamt Bielefeld, Meldung Zimmer Nr. 74, Ruf 4088.

Sattlernäharbeit, leichte, aus dem Hause zu vergeben. Max Meßmann, Gneisenaustraße 5.

Buchdrucker- und Schriftsetzerlehrlinge zu Ostern 1943 stellen ein A. & W. Opitz Nachfolger, Buchdruckerei, Schlosserstr. 11.

Lagerarbeiter, mit Führerschein für LKW., evtl. für halbe Tage sofort gesucht. Oscar Sarhage, Ehlentruper Weg 58.

Hilfsarbeiter, auch ältere, für leichte Arbeiten gesucht. G. Friedrichs & Söhne, Rosenstr. 2—4. (?

Invalide für Botengänge und Lagerarbeit sofort gesucht. Angebote unter A H 4931 an die W. Z.

Automatendreher sowie Umschüler gesucht. Angebote unter Z S 4919 an die W. Z.

Stellengesuche

Buchhalter, älterer (Abschluß, Steuer), sucht Beschäftigung, auch f. halbe Tage. Angebote unter C 9310 an die W. Z. (14.

Bürotätigkeit für halbe Tage gesucht. Angebote unter V 9447 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen, junges, in allen häuslichen Arbeiten, auch Kochen, erfahren, sucht passende Stelle. Angeb. unter E 1821 an die Westf. Zeitung Gütersloh.

Wirtschafterin sucht passenden Wirkungskreis in gutem Hause, evtl. frauenlosen oder Geschäftshaushalt in Bielefeld. Angeb. unter C 9341 W. Z.

Vermietungen

Zimmer, gut möbliert, zum 1. 12. frei. Angeb. unt. G 9496 an die W. Z.

2 Zimmer, Wohn- und Schlafzimmer, beste Wohnlage im Westen, gut möbliert, an einzelnen Herrn zu vermieten. Angebote unt. A 9336 W. Z.

Wohn-Schlafzimmer, gut möbliert, für Herrn frei. Telefon 6362.

Zimmer, einfach möbl., heizbar, an berufstätiges Mädel zu vermieten. Elsa-Brändströmstr. 15.

Zimmer, gut möbliert, Hauptpost gegenüber, frei, Herforder Straße 21 a, II. Etage.

Mietgesuche

Suche 4—5 Zimmer, mit Küche, Bad und Zubehör oder Einfamilienhaus im Osten. Biete 3 Zimmer, m. Küche u. Bad, I. Etg., in guter Wohnlage am Nordrand. Angeb. unter S E 4824 an die Westfälische Zeitung. (?

Wohnung (größere), für bald oder später von Bankdirektor gesucht. Angebote unter S C 7822 an die Westfäl. Zeitung. (?

Drei-Zimmer-Wohnung, bald oder später freiwerdend, sucht älteres Ehepaar, auch außerhalb. Angeb. unter T 9220 an die Westfäl. Ztg (14.

Suche 5 Zimmer, Küche und Zubehör, Mietpreis bis 150 RM., auch Einfamilienhaus. Angebote unter A J 4932 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung, zum Mitbewohnen bei gemeinschaftl. Küche, sucht ältere Dame. Angeb. unter B 9485 an die Westfäl. Zeitung.

Junge Frau übernimmt Hilfe im Haushalt, wenn möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit gestellt wird. Angebote unter Z C 4905 an die W. Z.

Zimmer, möbliert, mit oder ohne Pension, sucht Dauermieter. Angebote unter G 9202 an die Westfäl. Zeitung. (?

Zimmer, möbliert, sucht junge, berufstätige Frau zum 1. Dezember. Möglichst Stadtmitte. Angeb. unter B 9339 an die Westfäl. Zeitung. (14.

Wohn- und Schlafzimmer, gut möbliert m. Heizung, möglichst Kochgelegenheit, im Zentrum der Stadt von zwei Herren gesucht. Angeb. unter G 9455 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer, freundl. möbl., für leitenden Angestellten gesucht. Dr. Aug. Oetker.

Zimmer, möbliert, mit voller Pension, sucht Rentner auch auswärts. Angeb. unter C 9487 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer, 1 bis 2, mit Kochgelegenheit, z. 30. 11. gesucht. Angebote unter A V 4942 an die W. Z.

Schneidermeisterin sucht 2—3 gewerbliche Räume mit Heizung und Kochgelegenheit, möglichst im Zentrum. Angebote unter L 8679 a. d. W. Z. (14

Räume, gewerbliche, zirka 400 qm, zu mieten gesucht. Angebote unter W P 4897 an die Westfälische Zeitung. (?

Geschäftsräume, helle, als Fotolabor geeignet, zirka 50 bis 100 qm groß, möglichst parterre gelegen, für sofort gesucht. Zentrale Lage erwünscht. Angebote erbeten unter Ruf 335/336.

Wohnungstausch

Suche 5 Zimmer, Küche, Bad und Marsarde, möglichst zentral gelegen. Biete 4 Zimmer, Küche, Bad, geräumig, hell, in zentraler Lage. Angebote u. T 9469 an die W. Z.

Wohnungstausch / Paderborn! Wer will eine gute in Paderborn, 10 Minuten von der Stadt, gelegene Wohnung von 6 Räumen, abgeschl. in einem 2-Familien-Hause, 1. Etage, Miete 55 RM., beziehen. Straßenbahnhaltestelle vor dem Hause. Bedingung ist, daß irgendeine Wohnung in Bielefeld frei wird. Karl Bar, Paderborn, Almeaue 38.

Verkäufe

Ackerwagen, 3-zöllig, 60 Ztr. Tragkraft (280.—), zu verkaufen. Angeb. unt. A F 4929 a. d. W. Z.

Bettumrandung, bandgewebt, neu, 120 RM. Angeb. unter M 9463 an die Westfäl. Zeitung.

Ziegelsteine, alte, zwei Fuhren, abzugeben. Schütze, Meller Str. 19.

Flieder (2 Hochstämme) weißer, doppelter, je 4.—, Apfelbaum 4.—. Siegfriedstraße 32, I. links.

Mäntel, blaue, á 50.— u. 12.—, Strickkleid, Gr. 40/42, 12.— zu verkaufen. Arndtstraße 2, III. links.

Kasten, verschließb., für Betten, 30 RM., runder Tisch (Nußbaum), 70.—, 2 kleine Kästen á 2 RM. Bahnhofstraße 42 I, II, zweite Tür.

Reißbrett, 9.—, verkäuflich. Postlagerkarte 167.

Lodenmantel, getragen, normale Figur, 25 RM. Osnabrücker Straße 82, Sonntag 10—12 Uhr.

D.-K.-Rüde, im 3. Felde, steht gut vor und sicherer Apporteur, wegen Nachwuchs zu verkaufen. Telefon 632.

Geige, gut eingespielte, Preis 120 RM. verkäufl. Besichtigung Sonnabend ab 14 Uhr und Sonntag bis 15 Uhr. Lehnert, Herm.-Delius-Str. 13.

Pullover, fast neu, für 8—10jährigen, 10.—, zu verkaufen. Schlosserstraße Nr. 22.

Kochherd, gut erhalten, Preis 100 RM. Besichtigung 17—19 Uhr. Nachzufragen in der W. Z.

Kaufgesuche

Wohnhaus od. Geschäftshaus gesucht. Angebote unter Z G 4909 an die Westf. Zeitung. (?

Wohnhaus oder Baugrundstück in Bielefeld od. Umgegend zu kaufen gesucht. Angebote unter V 9470 an die W. Z.

Einfamilienhaus mit kl. Garten zu kaufen oder Wohnung mit Heizung u. Zubehör gesucht. Gute Wohnlage Bedingung. Angeb. unter T 9167 an die Westf. Zeitung.

Kachelofen oder Allesbrenner u. Ziehharmonika nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. Z J 4911 an die W. Z.

Personenwagen, Limousine, Ford V 8, möglichst neuwertiges Modell, zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Baujahres u. der Kilometerlaufzahl erbeten an Postfach 1233. (14.

Personenwagen, Lastwagen und Anhänger zu kaufen gesucht. Albert Fislake, Bielefeld, Telefon 113. (26

Kontrollkasse, registrier. oder nichtregistrierend, zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote erbitten Oltrogge & Co., Bielefeld, Herforder Str. 16, Ruf 4729. (14.

Lastwagen, 3 bis 6 To., möglichst mit Anhänger, auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. V G 4867 W. Z. (21

Pelzmantel, Größe 42, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Z V 4921 an die W. Z. (14.

Mädchen-Schlafzimmer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 9416 an die Westfäl. Zeitung. (?

Lüster, 3 oder 5 Kerzen, und echte Brücke gesucht. Angeb. unter D 9421 an die Westf. Zeitung. (14.

Eichen-Ausziehtisch, mit Kreuz und geschnitzten, schweren Beinen, sowie 2 Empiresessel in Mahagoni gesucht. Ang. unt. L 9421 a. d. W. Z. (14.

Uniform (Heer) f. große, schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 9369 an die Westfäl. Zeitung. (14.

Umformer und Geldschrank gesucht. Angebote unter W J 4890 an die Westfäl. Zeitung. (?

Radio (Wechselstrom) gesucht. Angebote unter Z E 4907 an die Westfälische Zeitung. (14.

Waschmaschine, möglichst mit Motor (Wechselstrom) gesucht. Angebote unter Z F 4908 an die Westfälische Zeitung. (14.

Leica gesucht. Angebote unter Z D 4906 an die Westfäl. Zeitung. (14.

Kopfkissen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter A E 4928 an die Westfälische Zeitung.

Reißzeug zu kaufen gesucht. Angebote unter A D 4927 an die W. Z.

Sommermantel, Gabardine bevorzugt, gesucht. Angebote unter E 9453 an die Westfäl. Zeitung.

Motorrad, bis 125 ccm, zu kaufen gesucht. Telefon Nr. 4983.

Briefmarken, Europa-Ueberseе, gesucht. Angeb unt. L 9461 an die W. Z.

Harmonika, mit Tasten und 24 Bässen zu kaufen gesucht. Angebote unter S 9468 an die W. Z.

Detektor mit Kopfhörer und Antenne zu kaufen gesucht. Angebote unter K 9504 an die W. Z.

Garten-Grundstück oder klein. Kotten in der Nähe Bielefelds zu kaufen gesucht. Angebote unter K 9504 an die W. Z.

Kinderschreibpult, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter F 9491 an die Westfäl. Zeitung.

Chaiselongue gesucht. Angebote unter H 9501 an die Westfäl. Zeitung.

Bohnerbesen zu kaufen gesucht. Angebote unter H 9501 an die W. Z.

Vergrößerungsapparat, 6½×9. Angebote unter Z 9440 an die W. Z.

Schließkorb oder großer Koffer. Angebote unter H 9412 an die W. Z.

Pelzmantel (42) od. Umhang. Angebote unter H 9412 an die W. Z.

Klavier, gutes Instrument, gegen bar gesucht Ang. unt. R 9422 W. Z.

1—2-Familienhaus, evtl. älteres, zu kaufen gesucht. 4-Zimmer-Wohnung als Tausch vorhanden. Angeb unter F 9399 W. Z.

Klavier, gut erhalten. Angeb. unter G 9414 an die Westfäl. Zeitg.

Radio (Gleichstrom oder Allstrom) gesucht. Angeb unter T 9363 W. Z.

Chaiselongue, Fernglas und Volksempfänger zu kaufen gesucht. Angebote unt. H 9322 W. Z. (16

Umformer für Märklineisenbahn gesucht. Angeb. unter C 9292 W. Z. (21

Dauer- oder Allesbrenner, kleiner, gesucht. Angeb. unt. M 9513 an die Westfälische Zeitung.

Anzug und Mantel, bis 1,74 groß, zu kaufen gesucht. Angebote unter L 9519 an die W. Z.

Mädchenrad, auch reparaturbedürftiges, zu kaufen gesucht. Angeb. unt W 9471 an die W. Z.

Klavierlampe zu kaufen gesucht. Angebote unter W 9448 an die W. Z.

Haus oder Kotten von pens. Angestellten zu kaufen oder pachten gesucht. Angeb unter A 9485 an die Westfäl. Zeitung. (?

Arbeitspferd, kräftiges, zu kaufen gesucht, evtl. kann älteres Pferd zurückgegeben werden. Angeb. unter Telefon 249.

Kücheneinrichtung und Schlafzimmer, evtl. auch Wohnzimmer, zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. A S 4940 an die Agentur der Westfäl. Zeitung in Brackwede.

Harmonium, kleines, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angeb. unter A R 4939 an die Westf. Zeitung.

Gasherd oder kombinierter Herd, in nur gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote unter T 9537 an die W. Z.

Briefmarken u. Album, auch kleines, altes, für Anfänger gesucht. Angeb. unter R 9539 an die Westfäl. Zeitung.

Fahrradanhänger, gut erhalten, gesucht. Angeb. u. V 9541 an die W. Z.

Schachspiele mit Brett, Tischtennisschläger mit Gummiauflage, auch gebraucht, Tischtennisbälle, kauft Dr. August Oetker, Betriebssport-Abteilung, Bielefeld.

Milchkuh, gute, gesucht. Telefon 5209.

Flachwagen, 20—30 Ztr. Tragkraft und Pferdegeschirr zu kaufen gesucht. Telefon 426.

Klavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter A W 4943 an die Westfäl. Zeitung.

Schließmaschine für Konservendosen zu kaufen gesucht. Angebote unter W 9361 a. d. W. Z. (14

Koch- u. Küchengeschirr jeglicher Art, auch Töpfe, Pfannen usw., in mögl. gutem Zustand dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter W K 4891 an die Westf. Zeitung. (?

Filzhut, blauer, grauer Pelzbesatz u. gute Sportschuhe (39) gesucht. Angebote unter S 9155 an die Westf. Zeitung. (?

Waschkommode, große, mit Marmorplatte, und Puppe, beides gut erhalten, gesucht. Preisangeb unt. D 9494 an die W. Z.

Puppenwagen gut erhalten gesucht. Angeb. unt E 9495 an die W. Z.

Puppenwagen gesucht. Angebote unter V 9221 an die W. Z. (?

Puppenwagen, groß, gut erhalten, gesucht. Angeb. unter B 9111 an die Westfäl. Zeitung. (?

Kaufladen, neu oder sehr gut erhalten, mit allem Zubehör zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter K 9324 an die Westf. Zeitung. (14

Schaukelpferd, auch ohne Schaukel, zu kaufen gesucht. Bölting, Albrechtstraße 20.

Schaukelpferd, gut erhalten, zu kaufen gesucht Angeb. unter A M 4933 an die Westf. Zeitung.

Tausch

Vervielfältigungsapparat gegen Radio (Gleichstrom) oder Schreibmaschine zu tauschen gesucht. Angebote unt A C 4926 a. d. W. Z.

Babystubenwagen gegen Teppich 2×3 m zu tauschen. Angebote unter A N 4936 an die W. Z.

Sportschuhe, prima Leder (39), gegen neuwertige (39½) mit Blockabsatz. Freitag 1—6. Tel. 3441

Kindersportwagen, wie neu, mit Gummi, gegen gutes Damenrad. Rottmann, Heeper Str. 214.

Sportwagen, neuwertig, oder neuen Sessel gegen Peddigrohr-Kinderwagen zu tauschen. Angeb. unter K 9459 an die W. Z.

D.-Samtmantel, eleganter, Gr. 42, gegen gut erhaltenen Puppenwagen zu tauschen gesucht. Angebote unter H 9460 W. Z.

Hahn-Doppelflinte, Kal. 16/70, Marke Geco, gut erhalten, blanke Läufe, Nitro Beschuß, tausche gegen Photo-Apparat. Bedingung: Rollfilm nicht über 6×9, Ia Fabrikat, mit moderner Sucheinrichtung, evtl. Kleinbild. Ausgleichszahlung. Angebote unter A K 4933 an die Westf. Zeitung.

Gasbadeofen geg. Kindersportwagen zu tauschen gesucht. Angebote unter F 9454 an die W. Z.

Koffer-Schreibmaschine, „Remmington, geräuscharm, fast neu, gegen neuwert. Standard-Schreibmaschine zu tauschen gesucht. Telefon 6439.

Fernglas, Paralux, 8×32, neu und einwandfrei, mit Tasche (Werkstoff), gegen Kleinbild-Kamera, Markenfabrikat, zu tauschen. Ausgleichszahlung. Angebote unter Z 9472 an die Westf. Zeitung.

Winterschuhe, gut erhaltene, Gr. 39, mit Holzsohlen, gegen Gr. 40 zu tauschen. Angeb. unter S 9526 an die W. Z.

Dauerbrandherd, neuwertig, gegen Allesbrenner zu tauschen. Angeb. unt. P 9521 an die W. Z.

Wintermantel, alter, grüner, gesucht, evtl. zu tauschen gegen braune Lederpumps (38). Näheres in der Westfäl. Zeitg.

Verloren

Handschuh Stapenhorststraße verloren. Abzugeben bei Frau Schreiber, Stapenhorststr. 99 oder Heeper Straße 108. (17.

Handschuhe, graue, Wildleder, auf der Hauptpost Freitag gegen 10 Uhr liegengelassen. Der Finder wird gebeten, diese auf dem Fundbüro bei der Hauptpost abzugeben.

Nerzpelz, 3-fellig, mit Hermelin gefüttert, in der Oetkerhalle Freitagabend verloren. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Telefon 3165 oder abzugeben in der W. Z.

Geigenbogen Ecke Detmolder-, Mittelstr. aus der Straßenbahn verloren. Erkannter Junge, der denselben mitgenommen, wird um Rückgabe ersucht. Beethovenstr. 6, Ruf 319. (16.

Unterricht

Buchführung! Wer gibt Unterricht für handwerkl. Betrieb? Angebote unter A T 4941 an die W. Z.

Geldverkehr

Beteiligung am Möbeltransport nach der Ostmark gesucht. Angebote unter A 9291 an die Westfälische Zeitung. (14.

50 000 RM. als 1. Hypothek auf bief. Wohn- und Geschäftshaus gesucht. Angebote unter B 9299 an die W. Z.

Verschiedenes

Pferdefuhrwerk für mehrere Tage in der Woche gesucht. August Sewing, Fabrik alkoholfreier Getränke, Herforder Straße Nr. 102, Ruf 1594. (?

Wer übernimmt Gartenpflege? Angebote unter A 9103 an die Westfälische Zeitung 14.11.

Garten, 100 qm Fläche, ½ m tief rigolen, gegen Stundenlohn. Oberntorwall 14 b, parterre.

Welcher Schneider oder Schneiderin näht schwarzes Kostüm? Angebote unter R 9467 an die Westfälische Zeitung.

Die blonde Dame, die vor zirka 8 bis 10 Wochen in Begleitung nachm. im Café Mai war und dort einen Herrn namens Hermann angesprochen hat, der in Begleitung zweier Damen war, wird freundlichst um Antwort gebeten unter B C 1311 an die Westfäl. Zeitung.


Weißt Du nicht, wie GAS zu sparen, so beraten Dich GASWERK oder GASGEMEINSCHAFT Stadtwerke Bielefeld

Zur Ablösung der Hauszinssteuer
im Stadt- und Landkreise Bielefeld gewähren wir
Abgeltungsdarlehen
Beratung kostenlos und unverbindlich
Es empfiehlt sich, Anträge sofort nach Eingang des Veranlagungsbescheides zu stellen.
Stadt-Sparkasse Bielefeld
Herforder Straße 15

Hauszinssteuerabgeltungs-Hypotheken
gibt die
Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank
zu den gesetzlichen Bestimmungen
Bearbeitung durch die
Firma Fritz Heidemann
Hypothekenbankvertretung und Finanzierungen
Bielefeld, Grasweg 47a
Schließfach 741, Telefon 1935


Ein eigenes Haus
jetzt durch steuerbegünstigtes Bausparen planmäßig vorbereiten! Verlangen Sie kostenlos den Ratgeber H von Deutschlands größter Bausparkasse
GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg/Württemberg

Preissenkung!
Döhler Backstolz
das zuverlässige Backpulver in unveränderter Qualität nur noch 6 Pfg


Schuhcreme einsparen!
„Guttalin" eingetr. Wz.
Selbst hauchdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann erst bürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck „Guttalin"
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Köln

FAMILIEN-ANZEIGEN

Unser Burghard ist angekommen. In dankbarer Freude: **Elisabeth Knoche,** geb. Droste / **Erich Knoche.** Altenhagen Nr. 132 (z. Zt. Gilead), 12. November 1942.

Unser **Peter** ist angekommen. In dankbarer Freude **Hanna Priebs / Arnold Priebs,** z. Zt. Wehrmacht. Bielefeld (z. Zt. Städt. Krankenhaus), den 13. Nov. 1942.

Verlobte: **Ursula Kaiser / Wilfried Sander.** Seestadt Rostock (Aug.-Brackmann-Str. 31), Bielefeld (An der Gewerbeschule 5).

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Magdalene Lauenstein / Werner Quade.** Bielefeld (Hanfstr. 9), den 15. November 1942.

Wir haben uns verlobt. **Leonore Brosien / Erich Caeners.** Bielefeld (Fröbelstr. 82), Duisburg.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hannelore Lorenz / Wolfgang Rump.** Bielefeld, Goldbach 25 u. Detmolder Straße 58, 15. November 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Lydia Wassilowa / Rolf Möller,** Obergefr. der Luftwaffe. Roman-Sofia IV. (Kamtschia 17), Bielefeld (Nebelswall 1, z. Zt. Wehrmacht).

Oberleutnant **Günther Denecke,** z. Zt. im Felde / **Ilse Denecke,** geb. Groß, Vermählte. Bielefeld, Gobelinusstr. 12, den 14. November 1942.

Wir danken herzlich für alle Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung. **Elisabeth Lütkehölter / Gustav Lepper,** Milse, Oldentrup (z. Zt. im Osten).

Für die uns anläßlich unserer Verlobung ausgesprochenen Glückwünsche und erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir gleichzeitig im Namen unserer Eltern unseren verbindlichsten Dank aus. **Mechtild Tübben / Herbert Lehmann.** Bielefeld, Luckenwalde, November 1942.

Statt Karten. Anläßlich unserer Vermählung: **Hermann Aufderheide und Frau Luise,** geb. Nollmann. Jöllenbeck b. Bielefeld, im Nov. 1942.

Wir danken herzlich für die Glückwünsche zu unserer Kriegstrauung. **Dr. med. Dr. med. dent. Josef Bräkling / Anneliese Bräkling,** geb. Brinkmann.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. **Hermann Meljes u. Frau Marie,** geb. Christopeit, Paulusstr. 44.

Unerwartet, hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser einziger, lieber, immer lebensfroher und hoffnungsvoller Sohn, unser unvergeßlicher Vetter, Neffe, Enkel und Freund

Gerhard Schnur

Obergefreiter (R.O.A.) und Bordfunker in einem Kampfgeschwader, Inhaber des E. K. 1. und 2. Klasse und der goldenen Frontflugspange im Alter von 20 Jahren nach vielen Feindflügen sein noch junges Leben für Deutschlands Freiheit gab. Seine Staffelkameraden betteten ihn im Oktober d. Js. auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe.

In stiller Trauer: Im Namen aller Angehörigen: **Willy Schnur und Frau Jda,** geb. Wüllner.

Bielefeld, den 12. November 1942 Ravensberger Str. 48.

Wir erhielten die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, sonniger, einziger Sohn und Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, Gefreiter einer Panzerdivision, Abiturient

Günter Alvermann

am 1. Oktober 1942 an den Folgen seiner schweren Verwundung vor Stalingrad im blühenden Alter von 19 Jahren den Heldentod erlitten hat. Er hat uns nur Freude bereitet und wird immer bei uns sein.

In tiefer Trauer und stolzem Gedenken: **August Alvermann und Frau Lissy,** geb. Schött / **Gertrud Alvermann.**

Dortmund, im November 1942. Bornstr. 20.

Am 5. November 1942 wurde uns infolge eines tragischen Unglücksfalles unser über alles geliebtes, einziges Kind, unser liebes, unvergeßliches Enkelkind, Vetter, Neffe und Urenkel

Gerhard

im zarten Alter von 1¾ Jahr wieder genommen.

In unsagbarem Herzeleid: Oberfeldwebel **Simon Kranz u. Frau Gerda,** geb. Plaumann, **sowie alle Angehörigen.**

Z. Zt. Bielefeld, Herforder Str. 207.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 14. November 1942 um 11 Uhr auf dem Friedhof zu Schildesche statt. Vorfeier um 10.30 Uhr.

Plötzlich und unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser guter Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Obergefreite

Willi Lochmüller

im blühenden Alter von 32 Jahren, am 13. 10. 1942 im Osten den Heldentod fand.

In tiefer Trauer: **Else Lochmüller,** geb. Schlingheider, **u. Sohn Rolf Gustav Lochmüller und Frau Alwine,** geb. Stranghöner / **Gustav Schlingheider u. Frau Lina,** geb. Prante / **Familie Friedrich Hülskötter /Ewald Heibrok,** z. Zt. im Osten, **und Frau Magdalene,** geb. Lochmüller / **Gustav Lochmüller,** z. Zt. im Felde, **und Frau Anna,** geb. Nagel / **Werner Lochmüller,** z. Zt. im Osten.

Altenhagen Nr. 174, im Nov. 1942.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben und pflichttreuen Arbeitskameraden. **Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Dörrenbach & Schmidt K.G. Herrenkleiderfabrik, Bielefeld.**

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend nahm der Herr meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater und Großvater, unseren guten Schwiegervater, Schwager und Onkel

Rudolf Sager

im Alter von 75 Jahren zu sich in die Ewigkeit. — Er darf schauen, was er geglaubt hat.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Gertrud Sager u. Kinder.**

Brake b. Bielefeld, Milse, Gronau i. W., Zeist (Holland) und Bielefeld, den 13. November 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 17. November, statt. Die Trauerfeier in der Kirche zu Brake beginnt um 14.45 Uhr. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Hippe

im Alter von 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Frau Johanne Hippe.**

Ummeln i. Westf. Nr. 48, den 12. November 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. November, vom Trauerhause aus statt. Vorfeier daselbst um 14.30 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Am Donnerstagfrüh, 5,30 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Jürgen-Lohmann

verw. Schweppe, geb. Steinbeck im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer: **Heinrich Jürgen-Lohmann und alle Anverwandten.** Bielefeld, Westerfeldstraße 159.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. November 1942, um 1.30 Uhr, von der Kapelle in Sudbrack aus statt. Vorfeier um 1 Uhr.

Am Donnerstag, dem 12. November verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit meine geliebte Frau, unsere unermüdliche, treusorgende und unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Ellerbrake

geb. Linnert.

In tiefster Trauer: **Wilhelm Ellerbrake u. Kinder.**

Brackwede, den 14. Nov. 1942. Ad.-Hitler-Str. 24.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 16. November 1942, Vorfeier im Trauerhause um 14 Uhr

Statt Karten. Für die viele Anteilnahme beim Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders sagen wir allen unseren innigsten Dank. **Familie E. Schoeps.** Bielefeld (Vilsendorfer Str. 9), im Nov. 1942

Statt Karten. Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Onkels, Konrektor i. R. Bernhard Klostermann, sage ich allen, besonders Herrn Pfarrer Hammerschmidt, dem Lehrer-Kollegium der Bosse-Schule, meinen herzlichen Dank.

Marg. Wolle, geb. Klostermann.

Aus tiefstem Herzen danken wir allen für die herzliche Teilnahme bei dem so harten Verlust unseres fern Entschlafenen. Im Namen aller Angehörigen: **Hedwig Vogt,** geb. Hagemeyer, **u. Sohn Wilfried / Familie Fritz Vogt.** Oldentrup 41, im November 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Bärbel sagen wir allen hiermit unseren innigsten Dank.

Paul Schwabedissen u. Frau, geb. Maoro.

Brackwede, den 13. Nov. 1942. Waldstr. 80 d.

Statt Karten. Für die überaus große und herzliche Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Lore sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Franz Pleister.

Suttorf.

Für die so überaus große und wohltuende Teilnahme beim Heimgange meines inniggeliebten, unvergeßlichen Mannes und Vaters danken von Herzen:

Frau Erna Wolff und Tochter.

Bielefeld, am 14. November 1942. Kiskerstr. 3

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr Pahlmeyer. Mühlenstr 24 Ruf 5398

Tiemann, Schillerstraße 11a, Nähe Johannisstift. Uebernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten Fernsprecher 4263.

KIRCHL. ANZEIGEN

Stieghorst. Sonntag, 15. Nov. 1942, 10 Uhr: Gottesdienst, zugleich Bußtags- u. Gedächtnisgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls; 11 Uhr: Kindergottesdienst.

VERSCHIEDENES

Krankenpfleger, staatl. geprüft, übernimmt Pflege von Kranken. Ausführung von Massagen. Alfred Salzwedel, Lützowstr. 11. Fernruf 3202.

AMTLICHES

Gemeinde Brackwede. Die Bezugschein-Ausgabestelle bleibt bis auf weiteres geschlossen. Anträge auf Säuglingskarten und Kinderwäsche können jeden Montag von 15—17 Uhr in der Hilfsstelle „Mutter und Kind", Brackwede, Niederstr. 51, gestellt werden. Brackwede, den 13. November 1942. Der Bürgermeister: Bitter.

Amt Dornberg. Beim hiesigen Fundbüro ist als Fundsache ein Trauring abgegeben worden. Empfangsberechtigter wird hiermit aufgefordert, sein Recht an dem Fund innerhalb vier Wochen bei der unterzeichneten Behörde anzumelden. Dornberg, den 11. November 1942. Der Amtsbürgermeister: ter Meulen.

UNTERRICHT

Näh- und Zuschneide - Kurse beginnen mit jedem Wochenanfang in Tages- und Abendstunden. — Aus neuen Stoffen und alten Kleidungsstücken wird geschmackvolle und moderne Garderobe gearbeitet. — Zimmermanns staatlich anerkannte Näh- u. Zuschneide-Schule, Turnerstraße 46 Telefon 45 87. ?

Berlitz-Sprachinstitut. Neue Abendkurse Englisch Anfänger: Mittwoch, 18. 11. um 18 Uhr, Englisch Fortgeschrittene Dienstag, 17. 11. um 18.30 Uhr, Französisch Anfänger Dienstag, 17. 11. um 18 Uhr, Französisch Fortgeschrittene Donnerstag, 19. 11. um 18 Uhr, Spanisch Anfänger Freitag, 20. 11. um 18 Uhr, Spanisch Fortgeschrittene Samstag, 21. 11. um 14 Uhr, Italienisch Anfänger Mittwoch, 18. 11. um 18.30 Uhr, Italienisch Fortgeschrittene Dienstag, 17. 11. um 18 Uhr. Sonderlehrgang in Englisch u. Französisch (täglich 2 Stunden pro Sprache) beginnt am 1. 12. Ausländische Lehrkräfte. Einzelausbildung auch in Russisch, Holländisch, Deutsch und Skand. Sprachen zu jeder Tageszeit. Auskunft u. Anmeldung im Sekretariat von 9—19 Uhr. Bielefeld, Schillerplatz 3, Tel. 3 79.

VERANSTALTUNGEN

Winsen (Luhe). 25. November 1942, vormittags 9.30 Uhr. 330 Tiere, davon 260 Starken u. Kühe (hochtr. u. frischmilch.) u. 70 Bullen, staatl. gekört. Kataloge u. Auskunft kostenlos durch das Lüneburger Herdbuch, e. V., Uelzen (Hann.). Fernruf 2748.

ZU VERMIETEN

2 Geschäfts- und Wohnhäuser modern, in Stadt in Lippe zu verkaufen. Preis 130 000 RM. Ferner in Lippe zwei Säle für Lager oder Fabrikation (ca. 600 qm), mit Heiz., elektr. Licht, Wasser, evtl. mit 5-Zimmer-Wohnung, zu vermieten. Karl Schmitz, Makl., Dortmund, Hans-Bernsau-Str. 27. Ruf 25350.

KONZERTE

Volkschor Bielefeld. Leitung: Alfred Habermehl. Sonntag, den 15. November 1942, 16½ Uhr, Rudolf-Oetker-Halle. 1. Konzert, **Chorwerke mit Orchester.** Brahms, Strauß, Wetz, Othegraven. Solist: Paul Gümmer (Baß-Bariton). Restliche Karten in den Buchhandlungen u. Abendkasse.

Eintracht. Mittwoch, den 18. November, 18 Uhr nochmalige (3.) Aufführung des Hausmusikkonzertes der Cecilienschule mit dem Schäferspiel „Die Laune des Verliebten". Karten zu 2.—, 1.— und 0.50 RM. bei Niemeyer, Pfeffer und in der Cecilienschule.

Handharmonika-Konzert des Bielefelder Harmonika-Orchesters am Sonntag, dem 29. Nov. 42, 16 Uhr, im „Kyffhäuser". Leitung: Hans Knoop. Vorverkauf am Mittwoch, d. 18. Nov., bei Böhme u. Niemeyer.

MUSIKALIEN

Musik-Zentrale F. Kronshage, Horst-Wessel-Straße 119. Aeltestes Fachgeschäft in Bandonium, Akkordion, Streich-, Zupf- und Blasinstrumente, Noten und Schulen für alle Instrumente, Saiten, Reparaturen, Ersatzteile.

Musikalien nur gediegener Art. Kammermusik, Unterrichtsmusik, wertvolle Unterhaltungsmusik finden Sie in der Pfefferschen Buch- und Musikalienhandlung, Markt 7 (Ecke Gehrenberg).

Der Dank aller Kinder ist den Eltern gewiß, die rechtzeitig den hohen Wert der musikalischen Ausbildung ihrer Kinder erkannt haben. Zur Ausbildung aber gehören Musikinstrumente, Musikalien und Musikbücher, welche die Eltern gern aus dem seit langen Jahren bekannten und leistungsfähigen Musikhaus Niemeyer wählen. Sie finden hier eine gute Bedienung und eine große Auswahl. Darum denken Sie bei ihren Einkäufen immer an die Firma Buch- und Musik-Niemeyer, in der Obernstraße 26, Ruf 3411. 18.11

Irma Stender-Rost, Gehrenberg 33, Ruf 6794. Ausbildung in Handharmonika. Fachunterrichtsstätte für chromatische und diatonische Harmonika. Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene. 18.11

Karl Rost, Gehrenberg 33, Fernruf 6794. Musikinstrumente, Saiten. Zubehör. Spezialität: Akkordions, Handharmonikas, Mundharmonikas. ?

MUSIK-UNTERRICHT

Erna Flaskämper, Luisenstr. 18a, Fernsprecher 901, erteilt Klavier- und Blockflöten-Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene.

Albert Bayha, Marktstraße 26. Fernruf 6165. Violine, Viola, Klavier, Theorie, Kammermusik, Streichquartett, Orchesterspiel. (?

Gertrud Bayha-Schröder Marktstraße 26. Fernruf 6165. Konzertsängerin, Stimmtechnische Ausbildung, Lied, Oratorium, Oper, Ensemble- und Chor-Gesang. (?

Via Weiß-Faber, Herforder Str. 46, 2. Etage. Fernruf 766. Konzertsängerin, staatlich geprüfte Stimmbildnerin. (?

Klavier- und Handharmonika-Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, gründlich u. gewissenhaft. — W. Kenter, Musiklehrer, Goebenstraße 2a, Fernruf 2377.

W. Knigge jun., Bielsteinstr. 12, Fernsprecher 2469 erteilt Violinen- und Klavier-Unterricht. (?

Heinrich Lorenz, Musikerzieher, Poststraße 49, Staatlich anerkannt in Klavierspiel, Theorie, Direktion und Komposition.

Pflegt Hausmusik! Noten für alle Musikinstrumente. Erstklassige Markensaiten vom Musik-Spezialhaus Kurt Böhme, Am Bismarckeck.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Anodenbatterien sind eingetroffen beim Rundfunkberater Sauerland, Gehrenberg 3.

Garderobenscheine mit und ohne Versicherung vorrätig. Weber & Co. K.-G. Kontor für Versicherungen. Bielefeld, Herforder Str. 47. Fernruf 6870/71. Postfach 1567 (17.

Ein Eigenheim auf Ratensparung! Unterrichten Sie sich über die Vorzüge unserer Eigenheim-Vollfinanzierung. Illustr. Prospekte kostenfrei d. Deutsche Union-Bausparkasse, Dortmund, Hansaplatz 26 f.

Trauringe. Anfertigung aus alten Schmuckstücken. W. Hehner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße Ruf 3257

MIETGESUCHE

Helle Büroräume, ca. 150—300 qm, in guter Lage, sofort oder später gesucht. Evtl. Kauf eines geeigneten Hauses. Angebote unter Z W 4922 an die Westfälische Zeitung. (28

Lagerraum evtl. mit Garage baldigst gesucht. Kreisamtsleitung der NSV. Theesener Str. 36. Tel. 5033

Betriebsräume, 800—1000 qm für sauberen Fertigungsbetrieb zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter W H 4889 an die Westfälische Zeitung. (14.11

Wir suchen für leitenden Angestellten eine größere Wohnung in Bielefeld, Brackwede oder Umgebung. Tauschwohnung in Düsseldorf vorhanden. Ruhrstahl Aktiengesellschaft. Preßwerke Brackwede in Brackwede. (14

THEATER

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude. Feierabendgemeinschaft 5 Montag, den 23. November. 18 Uhr **„Madame Butterfly".** Kartenausgabe am Freitag, dem 20. 11. und Sonnabend, dem 21. 11. 1942.

LICHTSPIEL-THEATER

Gloria. Nur noch bis einsch. Montag täglich 2.00, 4.00, 6.15 Uhr (Kassenöffnung 1.45 Uhr) der sehr spannende Ufa-Großfilm: **„Anschlag auf Baku".** Mit Willy Fritsch, René Deltgen, Lotte Koch, Fritz Kampers, Aribert Wäscher, Hans Zesch-Ballot, Paul Bildt, Erich Ponto u. a. m. Ab heute neue Deutsche Wochenschau. — Jugendliche über 14 Jahre zur ersten Nachmittags-Vorstellung zugelassen. Morgen Sonntag Kassenöffnung bereits um 1.00 Uhr.

Universum zeigt Heinr. George - Heidemarie Hatheyer in dem preisgekrönten Filmwerk der Tobis: **„Der große Schatten".** In weiteren Rollen: Will Quadflieg, Marina von Ditmar, Erich Ponto u. v. a. Regie: Paul Verhoeven. Musik: Hans Otto Bergmann. Ein menschlich tief bewegender Film voller Dramatik u. Spannung! Heinrich George zeigt hier eine menschlich besonders reife und künstlerisch besonders ausgewogene Leistung! Für Jugendliche nicht zugelassen! Spielzeiten auch Sonntag: 2.00, 4.15 und 6.30 Uhr. Kassenöffnung 1.30 Uhr

Capitol. Täglich 2.30, 4.30, 6.25 Uhr (Kassenöffnung: 2.00 Uhr): Emil Jannings als großer Komiker in einer der besten komischen Rollen der Weltliteratur, und zwar als Dorfrichter Adam in **„Der zerbrochene Krug"** von Heinrich v. Kleist. Angela Salloker, Lina Carstens, Fr. Kayßler, Paul Dahlke sind weitere Darsteller des in Wiederaufführung laufenden interessanten Tobis-Films. Ab heute die neue Woche. Jugendliche zur ersten Vorstellung zugelassen. Morgen Sonntag Kassenöffnung 1.45 Uhr.

Lichtburg. Bis einschl. Montag ein Ufafilm mit Zarah Leander **„Die große mit Zarah Leander „Die große Liebe".** In weiteren Rollen Viktor Staal, Paul Hörbiger, Grethe Weiser. Ein Frauenschicksal unserer Zeit offenbart und nahgebracht von Zarah Leander. Wochenschau — Kulturfilm. Anfang: Wochentags 5.15, 7.30 Uhr. Sonntags 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jugendliche haben Zutritt. Sonntag 1 Uhr große Jugendvorstellung.

Schauburg. Bis einschl. Montag **„Schön ist die Liebe im Hafen"** in dem Film **„Herz ist Trumpf".** Mit Jenny Jugo, Paul Hörbiger. Jenny Jugo erlebt, wie schön die Liebe im Hafen ist. Wochenschau - Kulturfilm. Jugendliche haben keinen Zutritt.

KLEINKUNST

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. Freitags geschlossen. Vom 1. bis 15. Novbr.: „Lauter Trümpfe"

GASTSTÄTTEN

Langes Künstlerspiele. Die argentinische Kapelle Pugliese bedarf keiner phrasenhaften Anpreisung. Musik ist dieser Künstler Lebenselement. Sie spielen rhythmisch hinreißend und mit blühender Melodik!

Das immer wiederkehrende Wunschkonzert für das Kriegswinterhilfswerk im Kaffee Fürstenhof ist für jeden Besucher ein Erlebnis. Lassen auch Sie sich diesen Genuß nicht entgehen. Kapellmeister Hanler mit seinen Solisten wird Sie auf das Beste unterhalten und Ihre Wünsche in jeder Hinsicht zufriedenstellen.

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen

„Kyffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink 9b

Löwenhof, am Ulmenwall. Original Münchener Löwenbräu. Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche. Dienstags geschlossen

Hansa-Kaffee, Gehrenberg 5, mit den Hansa Bierstuben. Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen

Semmelkrug. Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen

Heilmanns Bierstuben im Hause Meyer zu Bentrup Gebr., Heeper Straße 29, die gute Gaststätte ?

Union-Klause, die altdeutsche Bierstube mit ihrer anerkannt guten Küche. Spezialausschank: Dortmunder Union-Biere

Capri, die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink. Sonnabends und Sonntags Konzert

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß. Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. Telefon 1778.

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21, Tel. 4550 u. 4551.

Stadttheater Bielefeld

Heute, 14. 11., 17.30—20.30 Uhr, Pr. III, **Die ungarische Hochzeit,** Operette von Dostal.

Sonntag, 15. 11., 17.30—20 Uhr, Pr. II, **Hochzeitsreise ohne Mann,** Lustspiel von Lenz.

Dienstag, 17. 11., 18—20.45 Uhr, Pr. II, A, 8. Vorstellung **Am hohen Meer,** Schauspiel von Billinger.

Mittwoch, 18. 11., 18—20.30 Uhr, Pr. III, **Madame Butterfly,** Oper von Puccini.

Donnerstag, 19. 11., 18—20.30 Uhr, Pr. II, C, 7. Vorstellung **Hochzeitsreise ohne Mann,** Lustspiel von Lenz.

Freitag, 20. 11., 17.30—21.30 Uhr, Pr. II, **Hamlet,** Tragödie von Shakespeare.

Sonnabend, 21. 11., 17.30—20.15 Uhr, Pr. III, Neuinszenierung, **Das Land des Lächelns,** Operette von Lehar. **Karten stehen nur in beschränktem Umfange zur Verfügung.**

Sonntag, 22. 11., 10.30—12.15 Uhr, **Konzert für das Kriegs-WHW.** Kein Kartenverkauf an der Theaterkasse. — 14 bis 17.30 Uhr, Pr. II, öffentl. Nachm.-Aufführung, **Der große Kurfürst,** Schauspiel von Rehberg. — 19—21.30 Uhr, Pr. III, **Fidelio,** Oper von Beethoven.

Rudolf-Oetker-Halle
Bielefeld

Freitag, den 20. November 1942, 17.30 Uhr pünktlich:

4. Symphonie-Konzert
des Städt. Orchesters, Bielefeld

Leitung: Dr. Hans Hoffmann
Solistinnen: Irene Lohmann / Liesellotte Gierth (Klavier)

Vortragsfolge:
J. S. Bach: Suite Nr. 1 in C-dur
J. S. Bach: Konzert für 2 Klaviere in C-dur
W. A. Mozart: Konzert für zwei Klaviere in Es-dur
W. A. Mozart: Symphonie in C-dur (sogn. „Linzer")

Sämtliche Werke gelangen in den städtischen Symphoniekonzerten zum ersten Male zur Aufführung.

Es sind bei uns schon außerordentlich zahlreiche Anträge auf

Ablösung der Hauszinssteuer

zum 31. 12. 1942 gestellt worden.

Hausbesitzer, die die Ablösung durch uns wünschen, kommen vorteilhaft sobald sie den Ablösungsbescheid des Finanzamtes erhalten damit zur weiteren Erledigung der Angelegenheit zu uns. Unnötiges Warten in den letzten Dezembertagen wird dadurch vermieden.

Sparbücher nicht vergessen!

Durch die vorzeitige Erledigung entstehen keinerlei Nachteile. Wir verzinsen die Ablösungsbeträge auf den Sparkonten bis zum 31. 12. 1942.

Kreis-Sparkasse Bielefeld
Gemeinsame Sparkasse für den Land- und Stadtkreis Bielefeld.

Hauszinssteuer-Ablösung

Darlehen zur Ablösung gewähren die
Landesbank der Provinz Westfalen
und das
Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke
unter Verwaltung der Landesbank der Provinz Westfalen
Münster (Westf.), Friedrichstraße 1

Anträge nimmt auch entgegen:
Die Agentur
Bringewatt & Alexander
Grundstücks- und Hypotheken-Vermittlung
Bielefeld Bismarckstr. 28, Ruf 5626

Leibstützbinden
Gummistrümpfe
Bandagen
Senkfußeinlagen

Harting
Niederwall 15, neben Kaffee Mai

Kaufhaus Klöpping
Brackwede,
Adolf-Hitler-Straße 47.

Hier werden Sie in allen Sachen gut beraten und bedient.

GROSSE WESTFÄLISCHE KUNST AUSSTELLUNG DORTMUND
1. NOV. - 20. DEZ. 1942
IM HAUS DER BILDENDEN KUNST
TÄGLICH GEÖFFNET 9-10-17 UHR

Stadtnachrichten

Sprache schöpferischen Geistes

Zum Tag der Hausmusik in Bielefeld.

Bielefeld, dessen musische Beweglichkeit größer ist als die mancher anderen größeren und auch außerhalb Westfalens gelegenen Städte, hat ein ganz besonders inniges Verhältnis zur Musik. Anderen Volksstämmen mag die Musik mehr im Blut liegen; wir haben das Reich der Tonkunst sozusagen Provinz um Provinz erobert. Um so mehr sind uns diese geistigen Räume wirklich innerer Besitz geworden.

Und wenn in diesem Jahr der Tag der Hausmusik im Zeichen Johann Sebastian Bachs steht, so erinnern wir uns, daß in Bielefeld das Erbe des großen Thomaskantors durch Professor Lamping mit besonderem künstlerischen Verantwortungsgefühl verwaltet wurde, und daß seine Aussaat bis auf den heutigen Tag schöne Früchte trägt.

Symphonie- und Kammermusikkonzerte, Oratorien- und Opernaufführungen, Lieder- und Klavierabende wurden organische Bestandteile unserer musikalischen Kultur. Sie können es sein und sind es geworden, weil wir die Hausmusik, die nährende Wurzel für alles wirkliche Musikverständnis ist, auch in solchen Jahren in der Stille unbeirrt weiter betrieben haben, als sie mancherlei Gefährdungen durch Konzertbetrieb und mechanische Musikproduktion ausgesetzt war.

Der Tag der Hausmusik aber soll uns festigen in dem Vorsatz, nicht von dem häuslichen Musizieren abzulassen; es soll vielmehr wachsen in der Breite und Tiefe. Gerade in dieser Zeit, die auch in der Heimat höchste Anspannung der Kräfte erfordert, bedarf es besinnlicher Stunden, die Zuwachs seelischer Energie sind. Wer vermöchte sie mehr zu geben als die aktive Beschäftigung mit den Großen im Reiche der Musik, die zu uns auch in ihren dem Umfang und den technischen Voraussetzungen nach kleinen Werken in der ewigen Sprache schöpferischen Geistes reden? **Clh.**

Briefe in Bareiros Hand

ein Roman, mit Spannung von dem ersten bis zum letzten Kapitel geladen, beginnt in der nächsten Woche

in der Westfälischen Zeitung

Im goldenen Buch eingetragen. Der Bielefelder Ritterkreuzträger Oberstleutnant Gustav Adolf Bruns hat sich am Donnerstag in das goldene Buch der Stadt Bielefeld eingetragen.

Siebzehnjähriger mit dem EK. 2 ausgezeichnet. Für sein tapferes Verhalten im Osteinsatz wurde der 17jährige Arbeitsmann Wolfgang Schlüer mit dem EK. 2 ausgezeichnet.

Zeugen gesucht. Am Mittwoch, dem 11. 11., gegen 14.00 Uhr, wurde auf einem Geleise des Bielefelder Hauptbahnhofs eine menschliche Leibesfrucht gefunden. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß die Fehlgeburt auf dem Abort des letzten Wagens des Zuges Bielefeld—Paderborn, bei der Abfahrt um 13.50 Uhr, erfolgt sein muß. Wer hat eine verdächtige Person gesehen, bezw. den Vorfall beobachtet? Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Bielefeld, Turnerstraße 16, Zimmer 14.

Das Konzert des Volkschors. Morgen nachmittag, 16½ Uhr, gibt der Volkschor Bielefeld unter Mitwirkung des städtischen Orchesters in der Rudolf-Oetker-Halle ein Konzert mit vier Werken für Bariton, Chor und Orchester. Der Solist ist Paul Günmer-Hannover. Die musikalische Leitung hat Alfred Habermehl.

„Gutes Essen, guter Trank — Schöne Räume, alles blank"

...h im Bielefelder Soldatenheim



Bild: Christel König.

Viele tausend Landser sind seit der Eröffnung des Bielefelder Soldatenheimes im Juli vorigen Jahres schon in den freundlichen Räumen zu Gast gewesen. Allen hat es gefallen, und jeder kommt gerne wieder, wenn ihn sein Weg erneut durch Bielefeld führt.

Das zeigt vor allem recht deutlich ein Blick in das Gästebuch. In Poesie und Prosa, mit lustigen Zeichnungen und eingeklebten Fotos haben die Soldaten ihren Dank abgestattet. Einer bezeichnet das Soldatenheim als „die schönste Brücke zur Heimat"; ein anderer besteigt das Dichterroß und reimt:

„Gutes Essen, guter Trank
Schöne Räume, alles blank
Sei zum Dank für's gute Bett
Zu den Schwestern immer nett."

Dieses Lob kommt nicht von ungefähr. Mit großer Liebe geben sich die DRK.-Schwestern und -Helferinnen ihrer schönen Aufgabe, der Betreuung der von der Front kommenden oder zur Front fahrenden Soldaten, hin. „Wir wollen", so erzählt uns Schwester Berta, die „großen Jungs" regelrecht bemuttern. Wenn sie nach langer Bahnfahrt müde und hungrig hier ankommen, finden sie gleich eine gemütliche Ecke, einen Teller Suppe und auch die ersehnten Zigaretten."

Soldatenheim — — das Wort verpflichtet. Man hat es verstanden, aus den früheren Geschäftsräumen einer Bielefelder Firma ein wirkliches Heim zu machen. Alles ist hübsch und wohnlich eingerichtet. Zu dem gediegenen Bildschmuck, zu dem klangschönen Rundfunkapparat ist inzwischen eine ansehnliche eigene Bibliothek gekommen. Büchereidirektor Dr. Rang hat sich da nicht knauserig gezeigt und nach dem Wort, daß für unsere Soldaten das Beste gerade gut genug ist, viele wertvolle Werke unterhaltender und belehrender Art zur Verfügung gestellt. Und fast täglich wächst die Zahl der Bände. Mancher Soldat erleichtert sein Gepäck: „Hier Schwester, das Buch behalten Sie fürs Heim; das sollen auch andere Kameraden lesen!"

Als wir so mit Schwester Berta durch die Räume gehen, spüren wir es schon an den hin und her gewechselten Worten, daß die Schwestern es verstanden haben, den Urlaubern ein wenig von der Atmosphäre der eigenen fernen Häuslichkeit zu vermitteln. Hier werden sie gerufen, einen guten Tip beim Skatspiel zu geben, und dort beim Tischtennis Schiedsrichter zu sein.

„Uebrigens Sie ahnen nicht", erzählt Schwester Berta, was so Soldaten alles auf dem Herzen haben. Wieviel Hosenknöpfe haben wir allein in diesem Jahre angenäht!! Manche wollen auch nur still bei uns sitzen und erzählen. Andere versuchen auch wohl, eine Schachtel Zigaretten außer der Reihe zu erhalten oder sonst eine „Extrawurst" gebraten zu bekommen. Aber das gibt es nicht. Mein Wahlspruch, der auch im Gästebuch verewigt ist, heißt: „Ob mit oder ohne Tressen, hier muß ein jeder dasselbe essen!"

Die Verpflegung ist ja überhaupt ein Hauptkapitel. Jeden Mittag und Abend hat das Soldatenheim etwa 150 Tischgäste. Unsere Parole heißt: schmackhaft, nahrhaft und reichlich für wenig Geld. An den „Suppentagen" wird ein Soldat für 20 oder 30 Pfg. satt. An den „Fleischtagen" kostet die Mahlzeit (Suppe, Gemüse, Kartoffeln, Fleisch) 60 Pfg.

Und wie es den Soldaten schmeckt! Das mag auch ein Vers im Gästebuch bekräftigen:

„Die Pflege, die wir hier erhalten,
Haben wir sonst nur bei der Alten!"

Und wer nachts ankommt? Auch für den ist gesorgt. Jeden Abend wird die Wärmekiste mit zwei großen Töpfen Kaffee und Suppe versorgt. Daneben stehen Tassen, und ein Schild fordert zur Selbstbedienung auf. Fast jeden Morgen sind die Töpfe leer.

Es ist ein harter Dienst, den die Schwestern leisten müssen. Wenn nicht rund 40 ehrenamtliche Helferinnen von DRK. zur stundenweisen Mitarbeit zur Verfügung ständen, könnte man es gar nicht schaffen. Frühmorgens geht es mit dem Kaffee los, und dann reißt das Kommen und Gehen der Gäste bis in die späten Abendstunden nicht ab.

So kommen unsere Soldaten von allen Fronten und aus allen Himmelsrichtungen und finden hier für wenige Stunden, für eine Nacht oder auch für einige Tage ein wirkliches Heim. Kein schöneres Lob kann der bewährten Einrichtung und den Schwestern gespendet werden, als es aus diesen Worten im Gästebuch klingt: „In der Verbundenheit zwischen Heimat und Front steht bei uns an erster Stelle das Soldatenheim in Bielefeld". Kö

Stammbaum, Ahnentafel und Sippentafel

Drei Begriffe, die jeder Deutsche kennen muß.

Von dem Laien, der sich nie mit Ahnen- und Sippenforschung befaßt hat, werden diese drei Begriffe: Stammbaumforschung, Ahnenforschung und Sippenforschung sehr oft miteinander verwechselt. Da gerade heute jeder Deutsche einmal vor die Aufgabe gestellt wird, seine arische Abstammung nachzuweisen oder eine Sippschaftstafel auszufüllen, soll nachfolgend auf die Bedeutung der einzelnen Begriffe näher eingegangen werden.

Der

Stammbaum

enthält die männlichen Namensträger der Ahnen nebst ihren Ehefrauen in der geraden Blutslinie. Also Vater, Großvater (väterlicherseits), Urgroßvater (väterlich-großväterlicherseits) usw., wobei wie schon erwähnt, die Ehefrauen immer mit angegeben sind. Die Erforschung des Stammbaumes ist wohl die einfachste Form der Ahnen- und Sippenforschung, weil sie sich niemals weiter verzweigt. Das schließt natürlich nicht aus, daß sich auch bei der Stammbaumforschung große Schwierigkeiten ergeben können. Bei Besitzern von Erbhöfen ist die Nachweisung des Stammbaumes sehr wichtig und führt zu den bekannten Bauernehrungen, wenn gleichzeitig nachgewiesen werden kann, daß der Hof durch zwei Jahrhunderte und mehr im Besitz des „Stammes" war, also immer von dem Vater auf den Sohn vererbt wurde. Im übrigen wird die Stammbaumforschung nur aus privatem Interesse betrieben, weil sie weder für den Ahnen- noch für den Sippennachweis genügt.

Die

Ahnentafel

ist eine Aufstellung der gesamten Ahnen nach einer bestimmten Ordnung (natürlich bis zu einer bestimmten Grenze). Die in der Ahnentafel eingetragenen Personen sind laufend numeriert, und zwar Nr. 1 Ahnling (Person, für die die Ahnentafel aufgestellt ist), Nr. 2 Vater, Nr. 3 Mutter, Nr. 4 Großvater (väterlicherseits) usw. — Die männlichen Ahnen sind immer unter einer geraden, die weiblichen Ahnen unter einer ungeraden Zahl numeriert. — Eine Ahnenreihe auf der Ahnentafel ist immer doppelt so groß als die vorhergehende Ahnenreihe. Zum Beispiel 8 Urgroßeltern, 16 Ur-Ur-Großeltern, 32 Ur-Ur-Ur-Großeltern. Die Ahnentafel an sich ist nur eine Uebersichtstafel und genügt nicht für den Nachweis der arischen Abstammung, selbst dann nicht, wenn die Ahnentafel von einem Standes- oder Pfarramt beglaubigt ist. Nach einer neueren Verfügung dürfen Ahnentafeln von den Standes- und Pfarrämtern nicht mehr beglaubigt werden. Für den Ahnennachweis sind standes- oder pfarramtliche Einzelurkunden erforderlich. — Sind die Ahnen erforscht und die Lebensdaten der Ahnen (Geburts-, Heirats- und Sterbetage) in die Ahnentafel eingetragen, so kann der heute so wichtige Ahnennachweis leicht durch Urkunden oder Ahnenpaß erbracht werden. — Die Erforschung der Ahnen und damit die Ausfüllung der Ahnentafel ist sehr viel schwieriger als die Erforschung des Stammbaumes, weil sie ja viel verzweigter ist und, wie schon oben angegeben, sich mit jeder Generation verdoppelt. Daß der Stammbaum in der Ahnentafel enthalten ist, ist nach den gegebenen Ausführungen ohne weiteres klar.

Die

Sippentafel

enthält, wie der Name schon sagt, Angaben über die „Sippe". In ihr sind die Geschwister einer Person, sowie Geschwister der Eltern, Großeltern usw. enthalten. In der Sippentafel sind vor allem Veranlagung über wissenschaftliches und künstlerisches Können, Berufe, Krankheiten usw. einzutragen. Welchen Wert der Sippenforschung heute beigemessen werden muß und auch wird, geht daraus hervor, daß die Gesundheitsämter bei Heiraten, Beantragungen zur Erlangung des „Ehrenbuch der deutschen Familie" usw. die Sippentafel zur Ausfüllung vorlegen lassen.

Welch tieferen Sinn der Ahnen- und Sippenforschung gebührt, sagt uns J. W. von Goethe:

„Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,
der froh von ihren Taten, ihrer Größe den
Hörer unterhält, und, still sich freuend,
an's Ende dieser schönen Reihe sich geschlossen sieht."

H. Uffmann, Sippenforscher.

Frauen als bildende Künstler. Am Sonntag um 11.30 Uhr führt Museumsdirektor Dr. Schoneweg im Hause Wertkerstraße 3 durch die Weihnachtsschau Minden-Ravensbergischer und Lippischer Künstler. Bei dieser Führung sollen die Arbeiten, welche die Künstlerinnen unserer Heimat ausgestellt haben, besonders berücksichtigt werden.

Wer kennt dieses Flugzeug?

Eine Preisfrage des NS.-Fliegerkorps.

Täglich meldet der Wehrmachtbericht von dem erfolgreichen Einsatz unserer Luftwaffe: Deutsche Kampfflugzeuge belegten wichtige Ziele an allen Fronten mit Bomben; deutsche Jagd- und Zerstörerflugzeuge schossen feindliche Jäger ab.

Kennst Du unsere deutschen Flugzeuge und die unserer Feinde? Dann kannst Du Dein Wissen jetzt beweisen! Das NS.-Fliegerkorps führt einen Wettbewerb durch unter dem Titel: „Welches Flugzeug ist das?"

Vom 17. bis 22. November werden im Schaufenster der Firmen F. Buddeberg und Richard Kreplin Flugmodelle aufgestellt, deren Bezeichnung die Preisfrage ist. Abbildungen der Flugzeuge werden die Lösung erleichtern. Ein Teil des Ausstellungsmaterials stellte eine Flakeinheit zur Verfügung. Die Lösungen sind an das Sturmbüro des NS.-Fliegerkorps in der Obernstraße zu senden. Die Preise werden den Einsendern richtiger Lösungen nach Auslosung durch das Preisgericht zuerkannt.

Hausmusik der Cecilienschule. Die Vortragsfolge des Hausmusik-Konzertes, das Orchester, Chor und Einzelspieler der Cecilienschule am Sonntagmorgen und nachmittag in der „Eintracht" veranstalten, umfaßt Kantaten, alte und neue Chormusik, Kammermusik, ein Klavierkonzert des 18. Jahrhunderts und als Schäferspiel Goethes „Die Laune des Verliebten". Wegen des lebhaften Zuspruches wird das Konzert am Mittwoch, 18 Uhr, nochmals wiederholt.

Frau Holle als Weihnachtsmärchen. Als diesjähriges Weihnachtsspiel für groß und klein wird das Grimmsche Märchen „Frau Holle" in der Bearbeitung von Willy Krüger einstudiert. Die Spielleitung hat Rudolf Hofmann.

Der Geflügelzuchtverein Sudbrack hält am 14. und 15. November bei Klinkmann, Westerfeldstraße, Haltestelle der Kleinbahn Theesen-Süd, eine Geflügelausstellung ab, in der nur leistungsfähiges Material, wie es heute gezüchtet werden soll, gezeigt wird. Daneben findet eine Lehrschau statt.

SA.-Sturm 4/174. Am Sonntag um 9 Uhr Antreten der Männer zum Schießen (Reichsbahnstand).

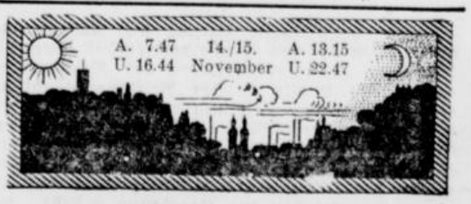
NSKK.-Motorsturm 2/M 65. Sonntag, 15. November, 10 Uhr, Sturmdienst im Kyffhäuser.

SA.-Reitersturm 1/174. Dienstag, den 17. November, 20.15 Uhr, Sturmappell — Bewekenhorn.

Schwimmen für das BDM.-Leistungsabzeichen und die Reichsschwimmscheine, Sonntag, 15. November. Antreten um 9.30 Uhr vor dem Hallenbad, Gütersloher Str.

Ubbedissen. (Neue Volksbücherei.) In Ubbedissen wurde eine neue Volksbücherei eingerichtet. Die Buchausgabe findet am 1. und 3. Montag im Monat von 19—19 Uhr in der Schule 1 statt. Erste Buchausgabe ist Montag, den 16. November.

Isingdorf. Die Eheleute Heinrich Meyer und Friederike, geb. Thomas, Isingdorf 1, begehen am Sonntag das Fest der goldenen Hochzeit. Der Ehe entsprossen sieben Kinder. Der Jubilar geht noch täglich in Rüstigkeit und Frische der Arbeit auf seinem Hofe nach. Die Eheleute sind langjährige Leser der Westfälischen Zeitung.



Der zerbrochene Krug

im Capitol.

Mit der Verfilmung des Lustspiels von Kleist „Der zerbrochene Krug" war dem Film ein großer Wurf gelungen. Emil Jannings, in dessen Händen die künstlerische Oberleitung lag, und Gustav Ucicky als Spielleiter tasteten dabei den dichterischen Gehalt des Kleistschen Lustspiels nicht an.

Der Erfolg, den der Film schon bei seiner ersten Aufführung vor einer Reihe von Jahren hatte, hat dieser Auffassung eindeutig Recht gegeben. Es läge nahe, die Wirkung des Lustspiels auf der Bühne mit der des Filmes zu vergleichen, — und der Film würde dabei gewiß nicht ungünstig abschneiden, obwohl von den filmischen Möglichkeiten in der sonst üblichen Form nur sparsam Gebrauch gemacht wurde. In manchen Punkten mußte aber der Film nach seiner Natur der Bühne überlegen sein, indem er nämlich die Darstellung der einzelnen Figuren bis zum äußersten Grade der Feinheit abfeilen konnte. Jede Geste, jede Mimik ist so sorgfältig abgewogen, so unerhört einprägsam, daß eine schärfere Profilierung schlechterdings kaum denkbar ist. Wir haben hier allerdings — nachdem der Film bei seiner Erstaufführung schon ausführlich gewürdigt wurde — im übrigen nur noch einmal die überzeugende Darstellung von Emil Jannings als Dorfrichter Adam, Friedrich Kayßler als Gerichtsrat Walter, Max Gülstorff als Schreiber Licht, Lina Carstens als Frau Marthe Rull, Angela Salloker als deren Tochter Eve und Paul Dahlke als Sohn des Bauern Veit Tümpel ausdrücklich zu unterstreichen.

Die so erfolgreiche Wiederaufführung des verfilmten Kleistschen Lustspiels mag aber die Frage gerechtfertigt erscheinen lassen, warum Filme, die unbedingt als künstlerisch wertvoll angesprochen werden müssen, im allgemeinen schon nach kurzer Zeit „in der Versenkung verschwinden". Ein zwingender innerer Grund scheint uns für diese Tatsache kaum allgemein zu finden zu sein. In den Jahren der stürmischen und manchmal sprunghaften Entwicklung des Filmwesens mocht zwar ein Film schon nach wenigen Jahren überholt und daher „überaltet" sein, und es ist bezeichnend, daß man dankbare filmische Stoffe dann aufs neue zu bearbeiten pflegte. Dieses Stadium ist aber inzwischen doch wohl überwunden: „Der zerbrochene Krug" als Film ist dafür wohl der beste Beweis. Ein wesentliches Hindernis für die längere Lebensdauer der Filme — wie sie bei guten Bühnenstücken eine Selbstverständlichkeit ist — scheint uns vielmehr in der Eigenart der Filmproduktion selbst zu liegen. Wenn nämlich im Jahr wenigstens hundert neue Filme „herausgebracht" werden, müssen diese neuen Filme zwangsläufig die alten beiseite schieben. Und die Filmbesucher haben sich an diesen Zustand gewöhnt und sich auch in den praktischen Konsequenzen darauf eingestellt. Filme jedenfalls wie „Der zerbrochene Krug", von so echtem dichterischen Gehalt und einer so vollendeten Darstellung, tragen die Berechtigung in sich, die Zeit zu überdauern.

Walter Suermann.

Der große Schatten

im Universum.

Auch wer den „Richter von Zalamea" nicht auf der Bühne gesehen hat, wird in den bruchstückartigen Szenen, die der Film bietet, die fast magische Gewalt spüren, die aus Wort und Bühnenspiel strahlt und in der Handlung der Gegenwart, in ihren Geschöpfen, ihren Taten und ihren Leiden, ihren Herzen und ihrem Schicksal erschütternd wirksam wird. Die gegenwartsnahe Parallele, wie man viel mehr als umgekehrt zu sagen geneigt ist, war ein Einfall, der zu außerordentlicher Reizvertiefung führte. So entstehen die Spannungsimpulse aus der Ueberschneidung von Rollenschicksal und schicksalhaftem Geschehen im Leben eines Schauspielers, der aus ihr nicht mehr herausfindet. Das dunkle Tuch des Wahnsinns hüllt ihn ein, von dem er sich erst nach Jahren psychischer und materieller Niederung durch die gleiche Rolle zu befreien vermag.

Heinrich Georges Urkraft, sein dämonischer Realismus, den er mit dem schlichten Humor eines weisen Herzens zu vereinen weiß, führt die schwierige Studie zu erschütternder menschlicher Tragik. Die Verbindung der beiden Darstellungsteile, wie sie sich aus dem Spiel auf der Bühne und dem „Leben" ergeben, sind auch von Heidemarie Hatheyer und Will Quadflieg in hervorragender Leistung gemeistert worden. Die jugendlich-herbe, gebändigte Leidenschaftlichkeit Quadfliegs und die von tiefem Gefühl getragene, jedoch nie vom Pathos überwucherte Darstellung Heidemarie Hatheyers ergänzen sich prächtig und vereinigen sich mit George zu einem Terzett von berückender Intensität.

Mit diesen begeisternden Schauspielern schuf Paul Verhoeven nach dem Drehbuch von Harald Bratt Szenen voll symbolischem Kerngehalt und fügte sie zu einem Film von künstlerischer Feinheit. Die große Zahl der übrigen Darsteller hier aufzuführen wäre zu weitschweifig. Sie haben nur Episodenrollen, aber eine jede ist ausgefeilt und im Gesamtgefüge nicht wegzudenken. Die erlebnisvertiefende Musik stammt von Hans Otto Borgmann.

Ein ungewöhnlicher Film von großer innerer Geschlossenheit. Er wurde mit den höchsten Prädikaten **ausgezeichnet.**

Th. W. Zwermann.

Berliner Tagebuch

Kartoffeln im Schaufenster — Täglich 1500 Zentner Küchenabfälle — Schätze im Müll — 12000 Punkte gespendet

Berlin, Mitte November 1942.

Das Schaufensteransehen gehört mit zu den beliebtesten Beschäftigungen aller Fremden, die irgendeine Stadt besuchen. In dieser Hinsicht bot die Reichshauptstadt besonders im Zentrum und im Westen der Stadt stets anregenden Anschauungsunterricht. Die Kriegsverhältnisse haben es nun mit sich gebracht, daß es begreiflicherweise nicht in allen Schaufenstern soviel zu schauen gibt, wie im Frieden. Da wurden oft soviel Dinge ausgelegt, daß man sich schon an einem einzigen satt sehen konnte. Heute ist das anders. Auch die Auslagen sind rationiert. Und wo die besondere Rohstofflagerung manchen gewohnten Artikel hat ausfallen lassen müssen, haben sich die Dekorateure anders zu helfen gewußt. Sie zeigen bewußt nicht mehr die vielen Abarten eines Gegenstandes in Farben und Größen, sondern bloß noch den Artikel, dann jedoch meist in sehr gefälliger Umrahmung. Das Auge kommt dann auch nicht zu kurz, und der vorbeiwandelnde Mensch mit dem Wunsch zum „Kaufabenteuer" im Herzen ist zunächst zufriedengestellt. Mit anderen Worten, die Zahl der Schaufenster hat sich nicht vermindert, nur die Größe dieser hat sich geändert. Man könnte sagen: Die Bilder sind kleiner und der Rahmen ist größer geworden.

Es kommt aber noch eins hinzu. Das Schaufenster hat sich im Kriege eine Erweiterung seiner ursprünglichen Aufgaben erobert. Weil es ein so großartiger Blickfänger ist, dient es auch der Propaganda, der politischen ebenso wie der wirtschaftlichen. Wir wissen ja, daß es fast kein größeres Haus gibt, das von einer Reihe solcher Ausstellungsmöglichkeiten nicht wenigstens eine für die Berichterstattung des Krieges reserviert hat. Damit sind nicht nur die obligaten Landkarten von Rußland und Afrika oder Asien gemeint, sondern auch plastische und belehrende Darstellungen über die Bedeutung einzelner Waffen, politischer Ausstellungen usw. Im Zuge dieser Entwicklung hat sich nun auch die Kartoffel die Schaufenster der vornehmen Kaufstraßen Berlins erobert. Man zeigt, wie dieses „Gottesgeschenk" (nach einem Wort des Reichsmarschalls) richtig gelagert werden muß, damit die Haushalte im Winter und Frühjahr keinen Ausfall daran haben. Bekanntlich sind in den vergangenen Wochen riesige Mengen von Erdfrüchten in die deutschen Großstädte gefahren worden, und Berlin allein hat schon ein paar Millionen Zentner erhalten.

*

Bei so riesigen Mengen von Kartoffeln fallen so oder so natürlich auch beträchtliche Massen von Schalen und anderen Küchenabfällen an. Sie wandern, wie man weiß, bevorzugt in besondere Tonnen, deren Inhalt für Viehmästereien der NSV. abgeholt wird. Den Transport besorgt in Berlin die Städtische Müllbeseitigungsanstalt. Für dieses vielbeschäftigte Unternehmen stellt das eine nicht geringe Arbeitsbelastung dar, denn es müssen täglich nicht weniger als rund 1500 Tonnen abgefahren werden. Das Abholen der Tonnen hat selbstverständlich auch den Arbeitsweg der Müllträger verlängert. Sie müssen in jedem Hause einen Gang mehr als sonst machen. Für den Laien mag das nicht viel sagen. Man muß aber wissen, was diese Männer an einem einzigen Tage zu leisten haben, um den richtigen Respekt vor ihrer Tätigkeit zu bekommen. Man hat ausgerechnet, daß ein einziger Träger täglich rund 12 Kilometer Fußweg bei seiner Beschäftigung zurücklegen muß, verbunden mit entsprechenden Stufensteigen! Und die Lasten, die die Männer bewältigen müssen, sind nicht weniger gering. Sie betragen pro Tag und Müllträger 150 Kästen mit einem Gesamtgewicht von 200 Zentner. Welches Heer aber in diesem Sektor der Berliner Reinigung täglich unterwegs ist, läßt sich ausrechnen, wenn einem gesagt wird, daß in der Reichshauptstadt auf etwa 111 000 Grundstücken rund 180 000 Müllkästen stehen,. Im Winter sind es sogar 210 000 Stück, denn es kommen auch noch die Schlackenkästen hinzu . . .

Wie hoch die Ausnutzung der aus dem Müll gesammelten Altstoffe veranschlagt werden muß, mögen einige Zahlen darlegen. Aus dem Berliner Müll wurden in einem Jahre allein 3353 Tonnen Weißblechbüchsen herausgelesen. Durch ein besonderes Verfahren werden sie entzinnt und dadurch konnten 40 663 Kilo Zinn gewonnen werden, für die sonst rund 100 000 Mark Devisen nötig gewesen wären. Die in einem Jahresablauf gesammelte Menge Altpapier erreichte das respektable Gewicht von 1848 Tonnen. 3,3 davon entsprechen einem Festmeter Holz. Durch diese Ausschaltung konnten also 560 Festmeter Holz oder 10 Morgen alter Wald erspart werden. Erstaunlich ist auch — wenn man an die vielen methodischen Altspinnstoffsammlungen denkt — die gesammelte Menge an Lumpen. Sie betrug für ein Jahr 1948 Tonnen! In der Wiederverarbeitung konnten daraus 7792 Kilometer „333er" Dachpappe erzielt werden. Und noch ein Beispiel, das verblüffend ist: Es wurden im gleichen Zeitraum 16 586 Kilo Bettfedern gesammelt! Daraus wurden 5308 Kilo handelsfertige Bettfedern neu gewonnen und über 7400 Kilo hochwertiger Dünger. Das Gesamtergebnis dieser Sammlung entspricht der Federrupfung von über 37 000 Gänsen, und mit den regenerierten Federn ließen sich 1486 Oberbetten und 1486 Kopfkissen neu stopfen. Treten noch hinzu die ungeheuren, sonst nicht zu verwendenden Müllmengen, mit denen sumpfige Niederungen im Stadtgebiet ausgefüllt und baureif gemacht werden. So kann also mit Fug und Recht und etwas Satire behauptet werden, daß das Müll wesentlich zur — — Erhöhung des Berliner Niveaus beiträgt.

*

Eine beispielhafte Aktion, die Nachahmung auch in den übrigen Gauen verdient, ist durch die Initiative des Sozialreferats des Reichspropagandaamtes Berlin in der Reichshauptstadt in Gang gekommen. Seit nun drei Monaten haben sich in steigendem Maße auch die ältesten Berliner Volksgenossinnen, die in den Altersheimen ihren Lebensabend verbringen, sowie die Mitglieder des Kapital- und Kleinrentnerbundes für einen Kriegseinsatz zur Verfügung gestellt, der unseren Verwundeten zugute kommt. Zur Herstellung von Strümpfen, Schals, Pullovern, Kopf- und Leibschützern, sowie Strickhandschuhen haben die alten Damen Berlins bisher bereits 300 000 Gramm Wolle verbraucht, die aber nicht aus Zivilbeständen entnommen sind. Im Gegenteil haben die nicht mehr arbeitsfähigen Alten ihr Scherflein durch eine Spende von 12 000 Kleiderkartenpunkten beigetragen, die nun gleichfalls nicht den Zivilsektor belasten. Alsbald verlangten auch die alten Männer in den Heimen und im Rentnerbund ihren Einsatz. Sie konnten bereits beachtliche Mengen an aus Altertilien hergestellten Pantoffeln und an zusätzlichen Behelfsnachttischen für die Verwundeten, die sie aus alten Kisten bastelten und mit Tapete beklebten, zur Verfügung stellen. Demnächst werden die alten Damen und Herren Groß-Berlins bei künstlerischen Darbietungen mit „ihren Soldaten" zusammen sein.



Auf dem Gendarmenmarkt in Berlin und auf verschiedenen anderen Plätzen der Reichshauptstadt ist man gegenwärtig damit beschäftigt, den Rasen umzupflügen, um im kommenden Frühjahr mit der Bepflanzung dieser Flächen mit Nutzpflanzen beginnen zu können
Scherl

Kleiderkarte und Textilwirtschaft

Mit der im Dezember erfolgenden Ausgabe der neuen Kleiderkarte wird diese im jetzigen Kriege zum viertenmal ausgegeben, aber ihre Geltungsdauer, die diesmal 18 Monate beträgt, reicht in das fünfte Kriegsjahr. Wenn auch Einschränkungen unvermeidlich sind, so ist doch auch bei längerer Dauer des Krieges die Versorgung unseres Volkes mit Bekleidung gesichert, im Gegensatz zum ersten Weltkriege, wo die Lage geradezu verzweifelt war und unerprobte Ersatzstoffe teuer und schlecht waren. Diesmal ist schon im Vierjahresplan der Grund zu einem organischen Aufbau der Kriegsbekleidungswirtschaft und der Sicherung der Rohstoffversorgung gelegt worden.

Wieder im Gegensatz zum ersten Weltkrieg hat unsere Textilindustrie gerade ihre Spinnstofferzeugung während des jetzigen Ringens ständig erweitert. Zellwolle und Kunstseide sind die Träger unserer Textilversorgung, dazu kommen die sogenannten Reißspinnstoffe, die aus Lumpen, besonders Wolle und Baumwolle, gewonnen, werden und schließlich auch die Wolle und Baumwolle. Zwar hat der abnorm strenge Winter 1941/42 die Baumwolle in der Ukraine vernichtet, aber der Anbau wird fortgesetzt. Die verhältnismäßig geringen Mengen von Wolle aus eigenen Schafherden sind immer noch unentbehrlich. Ganz besonders wichtig namentlich für Heereszwecke ist der Flachs, der vorzüglich im Osten und in Belgien gewonnen wird, aber auch in Deutschland eine Zunahme der Produktion zu verzeichnen hat. Alle diese Textilgrundstoffe werden nun mehr oder weniger gemischt verarbeitet, und gerade die Mischgewebe geben die Möglichkeit, schöne und haltbare Stoffe herzustellen.

Wenn auch die einzelnen Wünsche nicht voll befriedigt werden können, so ist doch immerhin noch ein gewisser Spielraum vorhanden, der gegen die graue Monotonie der Mangeljahre des ersten Weltkrieges erfreulich absticht. Die textile Kriegsplanung muß auf lange Sicht arbeiten, aber es genügt die Feststellung, daß schon jetzt die Bevorratung ausreichen würde, um alle Kleiderkarten auf einmal auszustatten. Wenn aber gerade die Kartenpunkte nur nach Aufruf in Kraft treten bzw. befristet sind, dann wird es klar, daß die Erzeugung des kommenden Jahres bereits vorsorglich der Kleiderkarte 1944/45 zugute kommen wird.

Natürlich mußte eine Rangordnung des Bedarfs maßgebend sein. Unsere Textilwirtschaft hat zunächst für den Bedarf der Wehrmacht zu sorgen und innerhalb von vier Monaten wurde das zusätzliche Winterprogramm von unserer Textilindustrie geschafft! Dazu kamen die Anforderungen von rund 8 Millionen neuer Wolldecken und schließlich mußte für die ausländischen Arbeiter, die oft vollkommen abgerissen nach Deutschland kamen, das Notwendigste besorgt werden. So wurden schließlich 10 Millionen Menschen neben der deutschen Zivilbevölkerung bekleidet! Das ist nur möglich gewesen durch die Arbeit der Textilindustrie, die die oft kurzfristigen Auflagen trotz aller Schwierigkeiten erfüllte und außerdem noch für eine genügend große Reserve zu sorgen hatte. Der zivile Bereich, der durch die Kleiderkarte charakterisiert wird, mußte natürlich abgestuft werden, und zwar geht in der Dringlichkeit die Arbeits- und Berufskleidung vor. Nur wo dringender Bedarf für Oberkleidung vorliegt, wird er erfüllt, aber dann auch ganz.

Von Weser bis Rhein

Mit dem EK. 2 ausgezeichnet.

Spenge. Der Unteroffizier August Mölker und der Obergefreite Fritz Pistor aus Spenge sind für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem EK. 2 ausgezeichnet worden.

Kind im Bett erhängt.

Paderborn. In Meerhof war das zweijährige Kind der Familie R. nachmittags ins Bett gelegt worden. Es spielte hierbei mit der herabhängenden Schnur eines elektrischen Schalters. Die Schnur wickelte sich dabei so unglücklich um den Hals des Kindes, daß es erstickte und später von der Mutter tot aufgefunden wurde.

Briefkasten

F. B. 300. Daß ein solcher Antrag nur bei Vorliegen ganz bestimmter Voraussetzungen Aussicht auf Berücksichtigung hat, wird Ihnen jedenfalls bekannt sein. Der Antrag ist an das zuständige Wehrbezirkskommando zu richten.

Apfelbaum. Wenn Sie glauben, den Baum noch erhalten zu können (was zweifelhaft ist, da die Wunde so groß ist), empfehlen wir Ihnen, die Stelle entweder mit warmem Teer oder mit Lehmbrei dick zu bestreichen und solange einen Verband von Sackleinen umzulegen, bis alles fest anliegt. Baumwachs, das man natürlich am vorteilhaftesten anwendet, wird zur Zeit wohl nicht erhältlich sein. Sie erkundigen sich diesbzgl. zweckmäßig bei einem Fachmann (Gärtnerei, Fachgeschäft).



Hans Dominik

Nicht mit Unrecht hat man Hans Dominik, der am 15. November sein 70. Lebensjahr vollendet, den Propheten der Technik genannt. Viele der von ihm in seinen technisch-utopischen Romanen genial vorausgeschauten Erfindungen und Fortschritte sind heute bereits Wirklichkeit geworden
Zeichnung Aus-Scherl

WZ.-Sport

Bielefelder Schachmeisterschaft

Am kommenden Sonntag beginnen die diesjährigen Ausscheidungskämpfe um die Bielefelder Meisterschaft und den Silberschild der Stadt Bielefeld. Auch in diesem Jahr hat sich für diese Kämpfe wieder eine ganze Anzahl von Bewerbern gemeldet. Der Schachverein Sieker schickt seine vier Spitzenspieler: Schade, Herrmann, Elbracht und Bode, der Schachverein Eckbauer hat mit Becker und Schiller zwei Eisen im Feuer, der Bielefelder Schachklub ist durch Kirchner, Illmann, Frewert, Siemer, Overbeck, Brackstet, Witte, Krings, Dieck, Peble, Ott, Oblbrock und Dörfler vertreten. Außerdem tritt Storch und als Vereinsloser Brinkmann in die Schranken. Die fünf Besten dieses Turniers werden mit den fünf Ersten des letzten Meisterturniers, nämlich Haller, Schrickler, Gerebtzoff, Müller und Tewes (für Mathias) um Titel und Silberschild kämpfen. Dadurch, daß sechs neue Männer mitkämpfen, sind die Chancen völlig offen. Schade, Siemer, Kirchner und Overbeck hatten sich im Vorjahre bereits in die Siegerrunde durchgekämpft. Ob alle vier ihren Erfolg wiederholen können, muß die Zukunft erweisen. Von den neuen Männern bringt Elbracht eine gute Empfehlung mit.

Engelbert Koch und Margarete Kaeppel

Die deutsche Kriegs-Tennis-Rangliste.

Der deutsche Tennissport hält auch in diesem Jahr an den schon lange geübten Brauch fest, eine Rangliste seiner besten Spieler und Spielerinnen in der abgelaufenen Kampfzeit bekanntzugeben. An der Spitze der Männer steht Engelbert Koch (Münster) vor dem deutschen Meister Konrad Eppler (Köln) und Rolf Göpfert, die jedoch den zweiten und dritten Platz teilen. Gemeinsam auf den vierten bis sechsten Rang sind Graf Batowrowski, Bartkowiak (beide Berlin) und O. Bauer (Nürnberg) gesetzt.

Bei den Frauen führt die deutsche Meisterin Margarete Kaeppel (Berlin). An zweiter bis vierter Stelle erscheinen Hilde Doleschell-Walter, Gisela Hammann-Enger und die vorjährige Ranglistenerste Ursula Rosenow vor Ruth Thiemen (Hannover).

Beispielhafter Einsatzwille

Ritterkreuz für Oberst Ernst Kühl

PK. Dem Kommodore eines Kampfgeschwaders, dem 54jährigen Oberst Ernst Kühl, wurde das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen. Die Nachricht von der Auszeichnung erreichte den Oberst während eines Heimaturlaubs, den er nach einem in der Fülle seiner Einsätze überaus anstrengenden Kampfabschnitt angetreten hatte. Als Artillerieoffizier hat sich Oberst Kühl im ersten Weltkrieg ausgezeichnet. Im Zivilberuf ist er Landesrat und stellvertretender Landeshauptmann zu Münster in Westfalen.

Von Beginn des Feldzuges gegen Polen an stand Oberst Kühl in vorderster Front, diesmal bei der Kampffliegerei. Die Spangen zu den beiden Eisernen Kreuzen wurden ihm nach dem Polenfeldzug und während des Westfeldzuges verliehen. Schon im Februar 1940 war ihm die verantwortungsvolle Aufgabe des Einsatzoffiziers (Ia) bei seinem Geschwader übertragen worden. Das hinderte ihn aber nicht, ständig in persönlichem Einsatz seine Erfahrungen als Kampfbeobachter zu vergrößern und damit seine späteren großen Erfolge vorzubereiten. Neben seinen hervorragenden Leistungen bei der Leitung und Durchführung des Englandeinsatzes seines Geschwaders zeichnete er sich aus, als sein Flugzeug bei einem Englandeinsatz von einem Jäger abgeschossen wurde und notwassern mußte. Obwohl er dabei verwundet worden war, bewies er ungewöhnliche Umsicht und Kühnheit, so daß dieser gefährliche Zwischenfall glimpflich ablief. Am 20. April 1941 wurde Oberst Kühl, nachdem er den Ehrenpokal des Reichsmarschalls für besondere fliegerische Leistungen erhalten hatte, mit der Führung einer Gruppe des Geschwaders betraut, die er bis zu seiner Ernennung zum Kommodore am 26. August behielt. In der Führung und Erziehung seiner Gruppe hat Oberst Kühl überragende Fähigkeiten bewiesen, wie er auch stets vorbildlich war im aktiven Einsatz. Die mehr als zweihundertdreißig Feindflüge, die Oberst Kühl bis heute hinter sich gebracht hat, sind rein zahlenmäßig ein eindeutiger Beweis dafür. Dabei muß besonders beachtet werden, daß er stets an der Spitze seiner Gruppe die schwersten Einsätze an der Ostfront flog und damit den durchschnittlich dreißig Jahre jüngeren Besatzungen seiner Gruppe beispielhaften Einsatzwillen bewies. Am Tage der Uebernahme des Geschwaders wurde dem Kommodore, der am 20. September 1942 zum Oberst befördert wurde, das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Unter seinen persönlichen Leistungen in der letzten Zeit stehen mit an vorderster Stelle die Zerstörung von wichtigen Brücken erfolgreiche Angriffe auf Bahnhöfe und Nachschubverkehr der Sowjets, sowie die Vernichtung von Sowjetschiffen auf der Wolga und an der Küste des Schwarzen Meeres. Mit der Verleihung des Ritterkreuzes ist in erster Linie sein rücksichtsloser persönlicher Einsatz im Kampf, sein überragendes Führertum und seine unbedingte Pflichterfüllung als Verbandsführer ausgezeichnet worden.

Kriegsberichter Horst Bree.

NEUES AUS ALLER WELT

Zuchthausstrafen für Rundfunkverbrecher

Trotz der wiederholten Warnungen in Presse und Rundfunk gibt es immer noch gewisse Leute, die sich nicht scheuen, feindliche Hetzmeldungen abzuhören und ihre „Weisheiten" anderen Volksgenossen ins Ohr zu flüstern. In den letzten Tagen stand wieder eine Reihe solcher Verbrecher vor den Sondergerichten, um ihre gerechte Strafe zu empfangen.

Der 39jährige Rajschik hatte ebenfalls von Kriegsbeginn an bis 1941 wiederholt ausländische Hetzmeldungen abgehört und weiterverbreitet. Das Sondergericht in Dresden verurteilte ihn zu fünf Jahren Zuchthaus. Auch der 48jährige Josef Dieck, der regelmäßig seit Kriegsbeginn ausländische Sender angehört hatte, wurde vom Sondergericht Magdeburg zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Sondergericht Klagenfurt verurteilte den 45jährigen Franz Kutschea ebenfalls zu fünf Jahren Zuchthaus, da er seit 1940 wiederholt zahlreiche ausländische Sender abgehört und anderen Personen das Mithören gestattet hatte. Darüber hinaus gab er auch den Inhalt der Hetzsendungen ohne Bedenken weiter. Trotz der Warnungen seiner Ehefrau hatte der 53jährige Josef Seiter 1941/42 fast täglich vor allem bolschewistische und englische Sender abgehört und auch anderen Personen Gelegenheit zum Mithören gegeben. Das Sondergericht Bayreuth verurteilte ihn dafür zu fünf Jahren Zuchthaus. Ebenfalls zu fünf Jahren Zuchthaus wurde vom Sondergericht Leitmeritz der 60jährige Robert Wanka verurteilt, der des öfteren ausländische Sender in Anwesenheit anderer abgehört und wiederholt hetzerische, von niedriger Gesinnung zeugende Aeußerungen gegen die führenden Persönlichkeiten des Reiches und ihre Maßnahmen gebraucht hatte.

Die Genugtuung / Seltsame Geschichte um eine Beleidigung

Meine Großmutter war eine Geschichtenerzählerin, die überfloß von Märchen, Anekdoten und allerlei Berichten über teils phantasievoll erfundene, teils aber auch als wahr überlieferte und sogar belegte absonderliche Begebenheiten. Manche davon ließen den nachdenklichen Hörer stärker aufhorchen, weil in ihnen etwas mitschwang von den dunklen Untertönen der in ihrer Vielfalt stets neue Rätsel aufgebenden Menschenseele. Eine davon ist mir insofern im Gedächtnis geblieben, als sie das Beispiel einer seltsamen Spielart von Dämonie zeigt.

Der Vorfall hat sich zu Beginn des vorigen Jahrhunderts zu Kolmar im Elsaß zugetragen, und Schauplatz ist zunächst ein Saal in der besten Gaststätte der Stadt.

Ein Wettkampf ehrgeiziger Billardspieler hat mehrere Neugierige angelockt, die in gemessener Entfernung um den grünen Tisch herumstehen. Unter den Zuschauern befindet sich ein jüngerer Herr, gut gekleidet, gut gewachsen, aber von einem mitleidlosen Schicksal mit mißgeformten, ja abstoßenden Gesichtszügen gezeichnet. Unter den Spielern erregt ein vor kurzem aus dem Westen hierher versetzter Offizier besondere Aufmerksamkeit.

Durch die Wechselfälle des Turniers erhitzt, begleitet er den hurtigen Lauf der gelben Kugeln mit Ausrufen von romanischer Heftigkeit. So sehr er sich jedoch ereifert und mit angestrengter Berechnung die Stöße anbringt, das Glück versagt sich ihm. Nachdem er wieder eine Partie verloren hat, hebt er zornrot den Kopf, heftet das Auge auf den Mann mit der häßlichen Physiognomie und sprudelt los: „Ich glaube, jener Herr ist mein böses Gestirn."

Der Angesprochene bleibt völlig ruhig, ohne eine Miene seines bedauernswerten Gesichts zu verziehen. Durch das Schweigen noch mehr gereizt, wiederholt der Offizier seinen Ausruf.

„Es ist nicht das Glück, das beim Billard den Ausschlag gibt", erhält er bescheiden zur Antwort.

Darauf der Offizier, noch erregter: „Keine Frage, Ihr Anblick beeinflußt meinen Stoß, und Sie würden sich ein Verdienst erwerben, wenn Sie sich entfernten!"

Das Antlitz des anderen verfärbt sich, er macht Einwendungen, trotz der schweren Taktlosigkeit und Herausforderung wiederum sehr glimpflich; allein da ihn auch die übrigen Anwesenden, über die wie Beistand suchend seine Blicke schweifen, gleichfalls mit einem Ausdruck der Abneigung betrachten, hebt er die Hand zu einer kleinen hilflosen Gebärde der Abwehr und geht nach einigem Zaudern und unter sichtlichem Erzittern der ganzen Gestalt hinaus.

Am nächsten Tage pocht es an der Wohnungstür des Offiziers. Wer ists? Die häßliche Physiognomie! Mit einer sehr artigen Verbeugung durchaus anspruchslosem Ton sagt sie:

„Sie wissen, mein Herr, daß sie mich gestern tief beleidigt haben. Dazu noch in aller Oeffentlichkeit. Obwohl ich der größte Feind bin von allem, was Händel heißt, bleibt mir nichts anderes über, als Sie um gütige Genugtuung zu bitten."

„O ja, ich stehe zu Diensten", erwidert der Offizier spöttisch, allerdings voll Staunen über ein Anliegen, das er von dem stillen Mann am wenigsten erwartet hat, und voll Verwunderung über die Form, wie er es äußerte.

Einige Stunden später findet die Begegnung am festgesetzten Ort statt. Man zieht, dringt aufeinander ein, der Sanfte entpuppt sich aber als Fechter von unheimlicher Gewandtheit und Stoßkraft und trifft seinen Gegner hart am Arm.

Die Kur währt sechs Wochen, dann läßt sich der Offizier wieder in der Oeffentlichkeit sehen. Tags darauf klopft es, und siehe! Die häßliche Physiognomie ist wieder da. Bescheiden und leise sagt sie, daß sie bei der Schwere der Kränkung trotz allem Haß gegen Zweikampf doch die Sache noch nicht als abgetan gelten lassen könne, um so weniger, als der Offizier mit verächtlicher Miene geschieden sei. So habe es wenigstens geschienen. Dieser unterbrach: „O, Sie wollen noch einmal! Recht gern, morgen mittag an der alten Stelle und unter den gleichen Bedingungen!"

Das zweite Duell geht vor sich. Der Sanfte ficht wie der Leibhaftige und sticht den Gegner diesmal durch das Bein. Man bringt ihn heim, zwei Monate bedarf es zu seiner Genesung.

Kaum ist er ausgeheilt und hat den ersten Schritt vor die Tür getan, meldet sich gleich wieder die häßliche Physiognomie. „Ich bin außer mir", heißt es, „daß das bizarre Vorurteil mir immer noch keine Genugtuung zugestehen will. Ich muß Sie daher, so ungern es geschieht, um eine weitere Begegnung bitten. Die Verwundungen waren nach dem Dafürhalten meiner Bekannten nicht beträchtlich genug, eine genügende Erklärung empfing ich nicht. Ich weiß, Sie sind zu großmütig, mein Herr, die Beschimpfung auf mir ruhen zu lassen."

Verdrießlich schrie der Herausgeforderte: „Ja, ja . . . in diesem Augenblick, wenn Sie wollen."

Man bestellt die Sekundanten und begibt sich ins Freie. Es ist begreiflich, daß der Offizier diesmal mit äußerstem Ingrimm gegen den andern anstürmt, dessen Gesicht wie eine Teufelslarve vor ihm steht. Der freilich bleibt wie immer sehr kalt und hat ihm bald mit einer gedankenschnellen Bewegung eine erhebliche Wunde an der Brust beigebracht. Sie erweist sich als nicht ungefährlich, aber die starke Natur des Verletzten und die Geschicklichkeit der Aerzte bewirken die Heilung, obgleich ein Vierteljahr darüber verstreicht.

Der Offizier hat am Morgen nach seinem ersten Ausgang verschiedene Freunde zu sich gebeten und wartet mit einiger Beklommenheit, ob es auch jetzt noch pochen werde. Richtig, es dauert nicht lange. Der Häßliche erscheint tieftraurigen Blicks, zieht die Achseln und ergeht sich in höflichsten Entschuldigungen. Nachdem er die Sitte des Zweikampfes als barbarisch in Grund und Boden verdammt hat, schließt er des ungeachtet: „Verwandte und Bekannte behaupten, die Schwere der Kränkung fordere entweder den Tod des einen Teils oder . . ."

Hier springt der Offizier auf: „Allerdings, mein Herr, werde ich auch diesmal nicht fehlen, aber ich muß Ihnen doch sagen, ich begreife nicht, wie man so unversöhnlich sein kann wegen eines raschen Wortes in Mißmut und Uebereilung gesprochen."

„Wie, mein Herr, Sie haben mich in Mißmut und Uebereilung beleidigt?"

„Nicht anders!"

„Ei, das hätten Sie mir nur früher zu sagen brauchen, dann hätte es der Duelle nicht bedurft. Ich bin nun völlig zufrieden und danke verbindlichst für Ihre Güte."

Des Offiziers Stirn entwölkte sich, man lud den Anklopfer ein, das Mahl mit einzunehmen. Er willfahrte, erhob sich jedoch bald wieder unter sehr höflichen Verneigungen. Vor dem Weggang klagte er noch, daß ihm das Fatum schon wiederholt Mißhelligkeiten wegen seines Gesichts eingebrockt und ihn trotz seiner friedlichen Gemütsart vor die Notwendigkeit gestellt habe, mehrere Gegner in dem ihm so verhaßten Zweikampf zu töten. „Habe ich wirklich eine so häßliche Physiognomie?" erkundigte er sich zum Schluß schmerzvollen Tones.

„O, keineswegs, keineswegs!" erwidern alle Anwesenden unverzüglich und sehr artig.

Friedrich Ritter.

Nebenbei

Alexander Dumas der ältere war einst in einer Gesellschaft geladen, in der ein paar Novellen seines Sohnes vorgelesen wurden. Eine Dame, die von den Werken sehr entzückt war, trat danach auf Dumas zu und fragte ihn: „Sind Sie nicht der Vater dieser ausgezeichneten Arbeiten? Ich bewundere Sie." Dumas lächelte und meinte: „Ein kleiner Irrtum, gnädige Frau — ich bin nur der Großvater.



Herbstnebel (Scherl-Bild)

Das Wunder der Maske

„Die richtige Maske bedeutet oft die Hälfte unseres Erfolges, junger Freund", belehrte der alte Tragöde den jungen Schauspieler. „Der Jüngling muß in der Rolle des Greises genau so naturgetreu wirken wie der alte Mime in der eines fuerigen jungen Liebhabers!"

Der junge Schauspieler lächelte ungläubig. „Ich sehe, Sie glauben mir nicht recht, junger Freund", ereiferte sich der alte Tragöde. „Nun gut, so will ich Ihnen gleich die Wahrheit meiner Worte beweisen. Sie haben doch in dem heutigen Stück einen jungen Römer zu spielen, der sich um die Gunst einer schönen Germanin bewirbt. Ueberlassen Sie mir Ihre Rolle für diesen Abend, ich werde sie in Maske und Haltung so spielen, daß kein Mensch die Täuschung merken wird!"

Nach kurzem Zögern willigte der junge Schauspieler ein, und der alte Komödiant setzte sich nun an seiner Stelle in den Schminkstuhl. Er zog eine dunkle Perücke über das eigene Silberhaar, verschminkte die vielen Falten im Gesicht, so daß man es selbst aus nächster Entfernung für das eines jungen Menschen halten konnte, und gab seinen Armen jenen bronzenen Farbton, den die Sonne des Südens verleiht. Nur die Augen brauchte er nicht zu verändern, denn die leuchteten ihm jetzt ganz von selbst in jugendlichem Feuer.

Nun half der junge Schauspieler seinen alten Kollegen noch in die Tunika, das kurze Untergewand, warf ihm schließlich die mit Purpursaum gezierte Toga über die Schulter, und der römische Jüngling aus dem Jahre 70 war fertig.

Da kam auch schon das Klingelzeichen für seinen Auftritt. Mit elastischen Schritten eilte der verkleidete Tragöde auf die Bretter, die die Welt bedeuten.

Dort saß schon die blonde Germanin und blickte träumerisch in die Ferne.

„O Geliebte!" rief der Römer mit jugendlichfrischer Stimme. „Ich bin fortgeeilt von den Hügeln Roms, um zu dir — —"

Er kam nicht weiter, denn seine Worte gingen in einem homerischem Gelächter des Hauses unter. Die Leute quietschten, kicherten, trampelten, kugelten sich vor Lachen. Selbst manchem gestrengen Amtsrat rannen die Tränen über die Wangen.

Fassungslos stand der „römische Jüngling" im Scheinwerferlicht, bis ihn endlich der barmherzige Vorhang den Blicken der Zuschauer entzog.

„O Götter! Mit meiner Kunst ist es zu Ende!" schrie der alte Tragöde, als er wieder in der Garderobe des jungen Schauspielers stand. „Hätte ich doch nie das Schicksal versucht und meine täppische Greisengestalt in diese Jünglingstracht gesteckt!"

„Beruhigen Sie sich, Meister", tröstete ihn der junge Mann lächelnd. „Ihre Kunst ist groß wie ehedem. Im Gegenteil, Sie waren heute besser denn je. Nur haben Sie leider übersehen, daß die Römer damals noch keine Sockenhalter, Florstrümpfe und Lackschuhe trugen!"

Eduard Franz.

Opfernde Liebe

17 Novelle von T. H. Wilhelm Meyer-Möllinghof

„Später will ich Ihnen gern helfen, aber erst müssen wir Ihren Vater gesund haben. Das ist vorläufig das Wichtigste!"

In ihren Augen lag kindliches Vertrauen, als sie weiter fragte:

„Glauben Sie, daß er wieder ganz gesund wird?"

Auf seine zuversichtliche Antwort: „Wenn er ganz nach seiner Gesundheit lebt, kann er Ihnen noch lange erhalten bleiben!" schimmerte es feucht in ihren Augen: „Ich habe doch nur ihn! Ellinor geht mir, wenn sie nächstens heiratet, doch verloren."

Der Wagen rollte weiter, den Rennsteig entlang, zwischen blühenden Bergwiesen hin, über denen die Lerche sang, über Kahlschläge, die mit frischbeschälten Stämmen wie aus der Streichholzschachtel des Hergotts übersät waren.

Unter der prallen Sonne waren beide wieder in ein Sinnen verfallen. „Wie ernst das Mädchen veranlagt ist, ganz anders als meine fröhliche Ellinor!" dachte Bodenstedt, und heiße Sehnsucht nach diesem jungen Menschenkinde, das so mutig und doch so anlehnungsbedürftig war, quoll aus der Tiefe seiner Seele empor. Es war gut, zu Zweien zu fahren, keine Aufregung, keine Unrast entströmte ihrem stillen Wesen, nur beglückende Mütterlichkeit, die sich ihres Wertes nicht bewußt war.

Nachher hielt der Wagen vor dem Jagdhaus Gabelbach. Sie saßen am Rande der Terrasse und blickten über den grünen Wald. — Er brauchte nicht zu reden, sondern konnte sich ganz seinen Träumen hingeben. Die führten ihn in ein Haus, das ihm gehörte, ihm und seinem Weibe. Es hatte die Züge Ediths und ihr ruhiges, stets hilfreiches Wesen.

Ein weiches Lächeln spielte um seinen Mund. Sie sah es und war glücklich. Dann stiegen sie zum Kickelhahn hinauf und betraten den schlichten Holzbau, der uns Deutschen so vertraut ist. Sie waren allein. Aus den Fenstern blickten sie auf den Wald, der in endlosen Wellen sich zum Kamm des Gebirges emporschwang. Ein wundervoller Frieden war über sie gekommen. Unsterbliche Verse klangen durch ihre Seelen:

„Ueber allen Gipfeln
ist Ruh;
in allen Wipfeln
spürest du
kaum einen Hauch.
Die Vöglein schlafen im Walde.
Warte nur! Balde
ruhest du auch."

Doch keine Todessehnsucht hatte über sie Gewalt, sie waren jung, sie wollten leben. Ihre Hände tasteten zu einander. Er legte den Arm um ihre Schulter. Sie lehnte sich an ihn und bot ihm willig die Lippen. —

Schon seit geraumer Zeit wartete Ellinor am Fahrwege auf die Rückkehr der beiden. Nun sah sie den Wagen in schneller Fahrt nahen, sie winkte und Bodenstedt hielt wenige Schritte vor ihr. Ehe er jedoch den Wagen ganz zum Stehen gebracht hatte, war Edith aufgesprungen, hatte den Schlag aufgerissen und war der Schwester um den Hals gefallen. Jetzt sah Ellinor auch das frohe stolze Lachen im Gesicht des Vaters und wußte, daß das Glück bei ihm eingekehrt war. Im nächsten Augenblick hatte er die beiden Mädchen in die Arme genommen.

Von weitem näherte sich zum abendlichen Gang Erik Nordström. Sie schritten ihm entgegen, Ellinor zur Linken des Vaters, Edith zu seiner Rechten. Er hatte um beide den Arm gelegt, und sie gingen eng aneinander geschmiegt auf Nordström zu. Der traute seinen alten Augen nicht! Nun sie sich nahe waren, sah er auch die strahlenden Gesichter und erblickte in Ediths Zügen ein Leuchten, das ihr bisher fremd gewesen. Dann wurde es auch in seinen Augen hell und er rief:

„Kinder, da habe ich wohl gar nichts mehr zu tun, als euch Glück zu wünschen!"

Die Schwestern hatten sich freigemacht und lehnten sich an den alten Mann. Sie blickten in glücklichem Stolz auf Bodenstedt, der dem Schwiegervater beide Hände reichte und kein Wort sprechen konnte, bis Ellinor den Bann durch die Frage an den Kapitän brach:

„Nun sag' mal, wie soll ich dich in Zukunft nennen: Vater oder Schwager?"

*

Seit diesen Sommerwochen waren mehr als drei Monate verstrichen. Erik Nordström hatte am Dannsee ein geräumiges Haus gekauft mit großem Garten und Unterkunft für Wagen und Segelboot. Das Obergeschoß war für seine eigene Wohnung bestimmt, das Erdgeschoß später für Edith und Bodenstedt. Der Geheimrat hatte auf absehbare Zeit der Krankheits Eriks gesteuert. Von Sorgen um den Vater unbeschwert und aufgeblüht in ihrem jungen Glück holte Edith Tag für Tag den Geliebten zum Kinderkrankenhaus ab, in dem er sein praktisches Jahr und sie einen gründlichen Lehrgang in Kinderpflege durchmachte. So sahen sie sich täglich bei ernster Arbeit.

Der junge Doktor hatte seine Wohnung behalten. Als er der Frau Major die Verlobte vorstellte, weinte die alte Frau vor Rührung:

„Wer hätte das gedacht, daß Sie die Tochter ihrer Jugendliebe heiraten würden, und daß nun gar der Kapitänleutnant mit der anderen Schwester verlobt ist!"

Wie nahe Ellinor dem Kapitän stand, erfuhr sie weder damals noch später doch immer klang das Haus vom Lachen wieder, wenn Ellinor auf einen Sprung den „Schwager" besuchte. Sie führte inzwischen den Haushalt Nordströms, aber nur noch für kurze Zeit, bis sie dem Manne in die eigene Wohnung, nicht allzu weit vom Werke entfernt, folgen würde. Hellfried hatte es für unbedingt erforderlich erklärt, dem Unternehmen nahe zu sein, seitdem die vorhandenen Gebäude voll ausgenutzt und über zweihundert Leute neueingestellt waren.

In diesem Herbst, da die deutsche Mark nach Milliarden gerechnet wurde, verrichteten die Dollars Nordströms Wunder. Das Werk hatte seinen früheren guten Ruf gefestigt, veraltete Maschinen waren durch neue ersetzt, und Vater Erik hatte dank seiner Verbindungen nach den Vereinigten Staaten und den nordischen Ländern für ein lohnendes Ausfuhrgeschäft gesorgt.

Wenn Nordström jetzt durch die Arbeitssäle ging, bald hier, bald dort anhielt, mit Leuten der Gefolgschaft sprach, an den Holzbearbeitungsmaschinen zeigte, was er als einfacher Tischler in jungen Jahren gelernt hatte, so fühlte jeder Arbeiter, daß einer der Ihren mit ihnen redete.

Als gar die Arbeitsordnung geändert wurde, die Arbeitszeit verkürzt und jedem Angehörigen des Werkes ein bezahlter Urlaub von wenigstens einer Woche gewährt wurde, als auch die Unterstützungskasse am Dollarsegen teilnahm, wich der finstere, ablehnende Zug aus den Gesichtern, wenn der „Alte" im Betriebe erschien.

Keiner war über diese Wandlung froher als Hellfried. Seitdem er glücklich war, seitdem er sich ohne Geldsorgen regen konnte, hatten sich seine Kräfte verdoppelt. Alle Frische, aller Wagemut aus vergangenen Tagen, da er als U-Bootführer draußen am Feinde gelegen, kam jetzt dem Werke zugute und mit ihnen das vorsichtige Ueberlegen, ohne das dereinst im Tauchbootkrieg kein Erfolg erzielt werden konnnte.

Auf Mitte Oktober war die Doppelhochzeit angesetzt. Sie wurde im kleinen Kreise im Bristol gefeiert, wo Bodenstedt und Edith sich zuerst begegnet waren und ihnen, erst unbewußt, doch unentrinnbar, die Sehnsucht in ihre Herzen eingekehrt war.

Schon am frühen Nachmittag verließen die jungen Leute den festlichen Kreis. Hellfried und Ellinor wollten nur für drei Tage in irgendeinen schönen Erdenwinkel fahren, den sie nicht verrieten.

Bodenstedt hatte längeren Urlaub erbeten. Als er Edith einige Wochen vor der Hochzeit gefragt hatte, welches schöne Stück der herbstlichen deutschen Erde sie kennenlernen möchte, hatte sie ihn bittend angesehen.

„Ich habe nur einen Wunsch, ich möchte mit dir dorthin reisen, wo du mit meiner Mutter gewesen bist."

Auf seinen erstaunten Blick hatte sie hinzugefügt:

Alles andere werden wir in späteren Jahren sehen. Darauf freue ich mich schon jetzt. Aber in diesen ersten Wochen, wo wir ganz einander gehören werden, da möchte ich mit dir in dem einsamen Forsthause leben, in dem meine Mutter glücklich war."

Er hatte sie in den Arm genommen und leise gefragt:

„Wird nicht der Schatten deiner Mutter zwischen uns treten?"

Da hatte sie ihn zuversichtlich angeschaut.

„Meine Mutter hat dich und mich so sehr geliebt, daß sie sich über unser Glück freuen würde!"

Auf dieses Wort hatte er sie auf die Stirn geküßt und nur noch gefragt, ob die anderen vom Ziel ihrer Hochzeitsreise etwas erfahren dürften. Sie hatte lebhaft den Kopf geschüttelt.

(Schluß folgt)

Das deutsche Filmschaffen der Gegenwart

„Niemals bisher war der Zustrom in die Filmtheater größer als in den Jahren des Krieges. Daher ist der deutsche Film um so mehr verpflichtet, durch gute Leistungen dem kämpfenden und arbeitenden deutschen Volke Stunden der Freude und der seelischen Erhebung zu bringen. Trotz aller Schwierigkeiten hat das deutsche Filmschaffen gerade im Krieg eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung genommen. Ich wünsche, daß diese sich fortsetze, damit der Film nie die Verbindung mit dem Volk und das Volk nie die Freude an ihm verlieren möge."

Reichsminister Dr. Goebbels.

Das Wort, daß die Musen schweigen, wenn die Waffen sprechen, hat für uns in dem gegenwärtigen Schicksalsringen offenbar seine Gültigkeit verloren. Denn allenthalben blühen die Künste. Und wie der Film in den vergangenen Jahren immer mehr an Bedeutung als Kulturfaktor gewonnen hat, so mußte dem deutschen Filmschaffen trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es mag hier nur an eine äußere Tatsache erinnert werden, nämlich die Schaffung des Farbfilms, der mitten im Kriege eine entscheidende Förderung erfuhr und der als ein Markstein in der Geschichte des Filmwesens überhaupt betrachtet werden muß, um damit das rastlose Schaffen und den Erfolg auf dem Gebiet der Filmkunst zu kennzeichnen.



„Münchhausen"
mit Hans Albers als abenteuernder Lügenbaron

Noch ein anderer Vorgang verdient in diesem Zusammenhang Erwähnung, der zwar in der Oeffentlichkeit nicht allzu stark beachtet wurde, dessen Bedeutung sich aber nicht in der rein organisatorischen Maßnahme erschöpft: Die Zusammenfassung des Filmvertriebs in einer einzigen Gesellschaft, der im Frühjahr 1942 gegründeten Deutschen Filmvertriebs-Gesellschaft m. b. H. Durch diese Maßnahme wurden bei den Filmproduktionsgesellschaften die Kräfte frei für die ausschließliche Orientierung auf das Filmschaffen selbst. Durch den Vertrieb von einer Stelle aus wird aber auch die allgemeine und weitschauende Planung, deren wir auch im Filmschaffen noch bedürfen, in starkem Maße vorbereitet.

Die erste Staffel der Filmproduktion 1942/43 umfaßt sechzig deutsche Filme, die entweder im Augenblick schon fertiggestellt sind oder sich in Arbeit befinden. Die Filmstoffe zeigen dabei die Vielseitigkeit, die man entsprechend der umfassenden Aufgabenstellung für den Film erwarten darf: alle Themengebiete, von denen die Erfahrung gelehrt hat, daß sie das Publikum ansprechen, sind in diesen Filmen berührt: ernste und heitere Vorwürfe in Kostümen der Vergangenheit und der Gegenwart wechseln ab mit Ideen, die ganz unmittelbar aus unsern Tagen geboren wurden und darum aktuelle Bedeutung haben. Und die landschaftlichen Hintergründe ergeben sich leicht aus der Aufteilung der deutschen Filmherstellung nach den Sitzen der produzierenden Firmen: Berlin, München, Wien und Prag sind gewissermaßen die Tore, durch die die Dichter des Films in die Welt ihrer näheren Umgebung hinausblicken und damit ihren Werken über die deutsche Prägung hinaus gelegentlich auch das Kolorit ihrer engeren Heimat geben. Neben einer großen Zahl von Spitzenfilmen fanden so auch viele Filme einer behaglichen Schwerelosigkeit ihren Platz.

Bavaria-Filmkunst

Zum Programm der ersten Staffel trägt die Bavaria Filmkunst acht Filme bei. An der Spitze ihrer Produktion steht der große „Paracelsus"-Film mit Werner Krauß in der Titelrolle, ein interessanter und dramatischer Ausschnitt aus dem Leben des Vorkämpfers der neuen Medizin. Neben Mathias Wieman erscheint die individuelle Künstlerpersönlichkeit des berühmtesten deutschen Tänzers Harald Kreutzberg hier zum erstenmal im Film. G. W. Pabst ist der Spielleiter. Mit dem von Geza von Bolvary inszenierten Film „Der dunkle Tag" wurde ein dramatisches Kammerspiel geschaffen, in dem die Gattin eines Staatsanwaltes in tragische Seelenkonflikte verstrickt wird. Marte Harell, Willy Birgel und Ewald Balser sind die Träger des Films. Der dritte Bavaria-Film „Ein Zug fährt ab" (Spielleitung Johannes Meyer) ist ein heiteres Verwechslungsspiel, in dem im Gewande von Scherz und Humor ernsthafte Probleme der Liebe und der Ehe behandelt werden und der uns amüsiert aber nachdenklich zugleich entläßt. Leny Marenbach, Ferdinand Marian, Alice Treff, Lucie Englisch, Georg Alexander sind die Figuren dieses heiter-besinnlichen Exkurses über Eifersucht und Liebe. „Einmal der liebe Herrgott sein" ist ein echter Hans-Moser-Film, den Hans H. Zerlett inszenierte. Theo Lingens erfolgreiches Lustspiel „Johann" ist ein weiterer Film der Bavaria". R. A. Stemmle inszenierte ihn, natürlich mit Lingen in der Titelrolle. Joe Stöckel, der Ur-Bajuvare, erscheint in zwei Filmen, als „Hochtourist", einer Verfilmung des vielgespielten, weit bekannten Schwankes, und im Münchner Volksstück „Peterle". Mit einem neuartigen Kriminalfilm „5000 Mark Belohnung" (Spielleitung Ph. L. Mayering) bekommt die Bavaria-Produktion einen interessanten Abschluß und damit insgesamt ein vielversprechendes Profil.



„Paracelsus" Werner Krauß als der berühmte Arzt und Annelies Reinhold

Berlin-Film

Die neu gegründete Berlin-Film stellt ebenfalls acht Filme für die erste Staffel bereit. Wolf-Hilde Krahl, Werner Hinz und Karl John schildert den Werdegang eines Mädchens aus der Provinz, das sich Berlin erobern will. Dieser groß angelegte Film wird in vielen Verständnis für Berlin und die Großstadt überhaupt wie für ihre Bewohner wecken. Mit dem von Johannes Meyer inszenierten Film „Stimme des Herzens" wird das ewig wirksame Francesca da Rimini-Motiv aufgegriffen und auf neue, reizvolle Weise behandelt. Marianne Hoppe, Ernst von Klipstein, Carl Kuhlmann, Eugen Klöpfer, tragen diesen Film nach Wildenbruchs Novelle. „Gefährtin meines Sommers" ist die Geschichte der erfolgverwöhnten Angela Rink, die im Urlaub an den Erlebnissen mit einem charaktervollen Landarzt zu ihrer wahren Bestimmung heranreift. „Karneval der Liebe" und „Ein Walzer mit Dir" sind die lustigen musikalischen Filme der Berlin-Film. Die Titel der drei restlichen Berlin-Filme: „Liebeskomödie", „Fahrt ins Abenteuer" und „Ein Mann für meine Frau".



„Der große Schatten"
Heinrich George und Marianne von Dittmar in den Hauptrollen

Prag-Film

Die zweite neue Produktionsfirma, die Prag-Film, hat Falladas Roman „Großer Mann — kleiner Mann, alles vertauscht", unter dem Titel „Himmel, wir erben ein Schloß" verfilmt. „Liebe, Leidenschaft und Leid" ist der zweite Prag-Film, Karin Hardt, Hilde Sessak, Margit Symo, Richard Häußler sind die Hauptdarsteller dieses schweren dramatischen Filmes aus einem Flößer-Dorf der mährischen Landschaft. Gerhart Hauptmanns „Jungfern vom Bischofsberg" wird von Peter Paul Brauer ins Filmische übertragen und mit einem Ensemble guter Namen die Erfolge auf der Bühne nun in den Filmtheatern fortsetzen.

Terra-Filmkunst

Die Terra-Filmkunst hat an die Spitze ihrer ersten Produktionsstaffel von elf Filmen das heitere und musikalische Spiel „Musik in Salzburg" gesetzt, das Herbert Maisch inszeniert, und das Lil Dagover, Willy Birgel, Thea Weiß und Hans Nielsen spielen. Heinz Rühmann erscheint in dem Film „Ich vertraue dir meine Frau" als schüchterner Freund eines „Mustergatten" und seiner abenteuerlüsternen und leidenschaftlichen Frau. Lil Adina ist diese Frau, die Rühmann in die tollsten Situationen bringt. Werner Fuetterer der Mustergatte auf Abwegen. Als Spielleiter erscheint Heinz Rühmann mit dem Film „Sophienlund". Harry Liedtke — nach langer, langer Pause — erlebt hier mit seiner Frau (Käthe Haack) an der Tochter (Hannelore Schroth) und zwei Söhnen das ewige Problem des Gegensatzes zweier Generationen auf ebenso zarte wie neuartige Weise, tragikomisch und versöhnlich zugleich. „Wir machen Musik" ist ein von Helmut Käutner in lustige Bilder übersetzte Harmonielehre für Ilse Werner und Viktor de Kowa. „Bist Du verliebt?" heißt ein anderer großer musikalischer Film der Terra, den A. M. Rabenalt mit Hans Söhnker, Kirsten Heiberg, Charlott Daudert und Rolf Weih inszeniert. Im Film „Der Geiger" führt Günther Rittau uns in ein Tiroler Dorf von Geigenbauern und läßt uns am Gegensatz zweier Brüder den Konflikt zwischen Künstler und Handwerker erleben. „Der Seniorchef" mit Otto Wernicke in der Titelrolle (Regie Peter Paul Brauer) ist ein Film vom Vater, der für seine Familie keine Zeit hat und erst durch die Kinder lernen muß, was eine Familie bedeutet. Björnsons immer wieder wirksames Lustspiel „Wenn der junge Wein blüht" erlebte seine zweite Verfilmung. Hennv Porten als Frau Arvik gibt diesem Film ein besonderes Gesicht. Geraldine Katt, Else von Möllendorf und Marina von Dittmar sind die Töchter der Arviks, Otto Gebühr der Vater. Dem „Flachsacker liegt der gleichnamige Roman von Stijn Streuvels zugrunde, Paul Wegener Paul Klinger und Bruni Loebel spielen unter V. Barlogs Regie. Paul Martin inszeniert als zehnten Terra-Film den Schwank „Geliebter Schatz", die Geschichte eines Liebesbriefes. Auch die Terra bringt schließlich einen Kriminalfilm „Dr. Crippen an Bord".

Tobis Filmkunst

Emil Jannings, der Gestalter großer heroischer Persönlichkeiten, erscheint an der Spitze der Tobis Filmkunst-Produktion in dem Film „Altes Herz wird wieder jung" nach langer Pause wieder als zentrale Figur eines großen Lustspiels, das Erich Engel inszeniert. Der zweite der zwölf Tobis-Filme ist der große Schauspieler-Film „Der große Schatten" mit Heinrich George, Heidemarie Hatheyer, Will Quadflieg unter Paul Verhoevens Regie. Ein großer Farbfilm aus dem flämischen Barock ist „Das Bad auf der Tenne". Ein Kammerspiel besonderer Art schuf Helmut Käutner mit der „Romanze in Moll", in dem Marianne Hoppe, Ferdinand Marian und Paul Dahlke eine nicht ungewöhnliche Ehetragödie zum erschütternden Erlebnis werden lassen. Paul Verhoeven inszeniert als weiteren Tobis-Film „Die Philharmoniker", in dem am Erleben zweier Brüder die Musik als Former menschlicher Schicksale aufgezeigt wird. Benjamino Gigli erscheint mit einem großen deutschen Ensemble im Film „Lache, Bajazzo", den Leopold Hainisch inszenierte. Der Film schildert, wie das Schicksal eines Clowns, dem Paul Hörbiger als Hauptgestalt des Films ergreifende Züge verleiht, für Leoncavallo zum Motiv seiner weltberühmten Oper wurde. Hans H. Zerlett schuf das Lustspiel „Meine Freundin Josefine". Kurt Hoffmann ist der Spielleiter der dritten Verfilmung von „Kohlhiesels Töchter". Diesmal ist Heli Finkenzeller die Darstellerin der schon berühmt gewordenen Rolle. „Die Wirtin zum weißen Rößl" ist ein sehr musikalisches Lustspiel, das wieder einmal hinter die Kulissen der Filmarbeit führt und den Ernst und die harte Arbeit des Filmkünstlers zeigt. „Meine Frau Teresa" ist ein turbulentes Lustspiel um eine junge Schriftsteller-Ehe. „Wer zuletzt lacht" stellt die Figur des aus dem Volkslied bekannten Friseurs Fritze Bollmann aus Brandenburg in den Mittelpunkt eines von Volker von Collande inszenierten Films. Und schließlich erscheint noch eine Bauernkomödie „Der Floh im Ohr", die Paul Heidemann inszeniert.

Ufa Filmkunst

Auch die Ufa Filmkunst trägt zwölf Filme zum Programm bei. An der Spitze steht Hans Albers als „Münchhausen", dem Helden des großen Farbfilms, in dem ein gewaltiges Aufgebot bekanntester Namen — es seien nur Brigitte Horney, Ilse Werner, Ferdinand Marian genannt — mitwirkt und den märchenhaften Abenteuern des Lügenbarons einen ganz ungewöhnlichen schauspielerischen Rahmen gibt. Josef von Baky führt Regie. „Damals" ist der Titel des neuen, von Rolf Hansen inszenierten Zarah-Leander-Films. Veit Harlan, der eben mit seinem Farbfilm „Die goldene Stadt" einen internationalen Erfolg errang, führt Regie in zwei großen dramatischen Farbfilmen mit Kristina Söderbaum in „Immensee" nach Storms Novelle und „Opfergang" nach der Novelle von R. G. Binding. Marika Rökk erscheint in dem Revue-Film „Hab' mich lieb", der durch seine Tanz-Revue-Szenen einen großen Rahmen erhalten hat. Viktor Tourjansky schuf mit dem Film „Liebesgeschichten" eine Parallele zu „Annelie". Willy Fritsch und Hannelore Schroth sind die Hauptdarsteller. „Besatzung Dora" ist ein Film von unseren Fernaufklärern, den Professor Dr. Karl Ritter inszeniert. „Das letzte Abenteuer" führt in das Milieu der großen Aerzte und schildert den Ehekonflikt eines nur dem Beruf lebenden Gelehrten. Jenny Jugo erscheint als „Die Gattin" in einer großen Rolle, die ihr wieder alle Möglichkeiten gibt. „Augen der Liebe" heißt ein tragischer Film um das entscheidende Liebes-Erleben eines erblindeten Bildhauers und seiner aufopfernden Pflegerin. René Deltgen und Käthe Gold sind das Paar des von Alfred Braun geleiteten Spiels. — „Der kleine Grenzverkehr" sowie der Film „Eine Frau für drei Tage", eine zarte Liebesgeschichte von einfachen jungen Menschen unserer Tage, vervollständigen das Programm der Ufa Filmkunst.

Wien-Film

Die Wien-Film hat an die Spitze ihrer ersten Produktions-Staffel einen Film mit Paula Wessely gestellt: „Späte Liebe". Es ist die Geschichte einer Ehe zwischen ungleichen Partnern, die erst aus der unter Schmerzen gewonnenen Erkenntnis vom Wert des anderen den Weg zum gemeinsamen Leben finden. Willi Forst inszeniert eine große Komödie, die auf einem Luxusdampfer spielt, „Frauen sind keine Engel". Paula Wessely erscheint noch ein zweites Mal in der Wien-Film-Produktion mit dem Lustspiel „Die kluge Marianne". Hier zeigt ein Mädchen aus der Provinz, wie es in der Großstadt schnell lernt, den Männern zu gefallen, um den Ehemann eifersüchtig zu machen. „Sommerliebe" schildert die Irrungen junger Herzen in der führenden Gesellschaft des alten Oesterreich. „Zwei glückliche Menschen" ist die lustige Geschichte eines jungen Anwalt-Ehepaares, das erst lernen muß, Liebe und Ehe über den Beruf zu stellen. „Das Ferienkind" endlich bringt die Geschichte der Versöhnung des pensionierten Bahnhofsvorstehers Köckeis mit seiner Tochter durch den als „Ferienkind" ins Haus geschmuggelten Enkel.

Photos: Tobis (2), Ufa (1), Bavaria (1)



„Der zerbrochene Krug" Emil Jannings als Dorfrichter Adam